

(Constitutionnelles)

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverrechnung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: Zweiadlergasse Nr. 14.

Administration u. Expedition: Göttergasse Nr. 9.

Inserate werden nach anliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

## Wien in Pest.

Budapest, 13. Mai.

Noth lehrt beten. Das stolze und namentlich Ungarn gegenüber so hochfahrende Wiener „Kapital“ mußte heute in gar demüthiger Stellung im ungarischen Abgeordnetenhaus die Revue passiren, man möchte fast sagen: Spießruthen laufen. Unser Reichstagsbericht registriert genau und ausführlich, was in der heutigen Sitzung der Legislative bezüglich der bevorstehenden Suspension der Bankakte gesagt und gethan wurde.

Die Majorität des Hauses hat die Antwort Kertapoly's auf die Interpellation Fránhi's zur Kenntnis genommen, das heißt: sie hat die vom Ministerium in dieser Angelegenheit eingehaltene Politik genehmigt. Das sollte auch geschehen. Die Kritik durch ein abfälliges Votum noch zu erhöhen, wäre nicht gut gewesen. Aber es schadet gar nicht, daß die bedeutsamen Nebenumstände, welche dem billigen Votum vorangingen, nicht unterblieben.

Wir meinen die Art und Weise, die Form, in welcher die Eröffnung des Kabinet's erfolgte und die Größe oder vielmehr die Winzigkeit der erzielten Majorität, welche nicht so sehr für die Regierung als vielmehr für die Wiener Bank- und Börsekreise eintrat. Kertapoly sagte nicht, die ungarische Regierung habe dem österreichischen Kabinet ihre Zustimmung zu der beabsichtigten Lockerung der Bankakte ertheilt, sondern bloß, die ungarische Regierung habe erklärt: der Standpunkt Ungarns gegenüber der österreichischen Nationalbank erlaube durch die theilweise Modifikation der Statuten dieser Anstalt keinerlei Veränderung. Und selbst in dieser, gegenüber der österreichischen Nationalbank so „reservirt“ gehaltenen Form erhielt die Maßnahme der Regierung die Billigung einer Majorität von nicht mehr als acht Stimmen. Was noch mehr: selbst diese winzige Majorität konnte erst nach dreimaligem „Abzählen“ konstatirt werden.

Diese Nebenumstände bedeuten nicht etwa, daß man hier gegen Oesterreich oder auch nur Wien gegenüber feindlich gestimmt wäre, obgleich die Wiener „Kapitalisten“ der Nationalbank an Unfreundlichkeit gegen uns wenig nachgaben. Man weiß hier trotz aller Beschwerden die Solidarität zahlreicher wichtiger Interessen zwischen uns und Oesterreich nach dem vollen Werthe zu schätzen und will sicherlich einer Vinderung des Unglückes kein Hinderniß in den Weg legen.

Selbst die unmutigen Auslassungen Fránhi's waren mit ihrer Spitze nicht gegen Oesterreich, sondern gegen die Nationalbank, wie diese bislang sich geberdet, gerichtet. — Darum ward auch auf der rechten Seite des Hauses gegen diese Ausführungen kein Widerspruch laut und stimm'en die Deakisten auch nicht mit sonderlichem Enthusiasmus so, wie sie eben stimmten.

Darum betont auch die deakistische Presse fortwährend, daß die Regierung bei der zu erfolgenden Notenausgabe für eine entsprechende Bedachtnahme auf Ungarn rechtzeitig und mit aller erforderlichen Umsicht oder auch Vorsicht Sorge, und daß von dem Gewinne, welchen die Nationalbank aus der Erweiterung ihres Geschäftskreises jedenfalls ziehen wird, auch die Monarchie einen entsprechenden Theil erhalte.

Die Emission von 100 Millionen Gulden Noten, beziehungsweise die Verwendung dieser Summe, muß geringe gerechnet einen Profit von 3—4 Mill. bringen. Es wäre mehr als sonderbar, wenn die Abhilfe, welche durch die Schaffung dieser neuen Werthe dem Geldmarkte gebracht werden soll, in letzter Linie nur dazu dienen sollte, daß den National-

bankkreisen aus dem öffentlichen Unglück eine neue Einnahmequelle erfließe. Das wäre mehr als Wucher.

Budapest, 13. Mai.

„Magyar Politika“ unterzieht jenen Theil des Handelsgesetzentwurfes, welcher über die Aktiengesellschaften handelt, einer eingehenden Besprechung. Auch dieser Theil des Entwurfes ist nach dem deutschen Handelsgesetz bearbeitet, wobei man jedoch dem Autor Apáthy die Gerechtigkeit widerfahren muß, daß er überall, wo es die Nothwendigkeit erheißt, von dem Vorbilde abwich und Normen schuf, welche den langjährigen Erfahrungen anderer Völker entsprechen. Nichtsdestoweniger kann man die ungarische Legislative nicht in die Lage bringen, daß sie ein fremdes Gesetz nach Ungarn verpflanzt und Tags darauf gezwungen sei, zu hören, daß dieses Gesetz in seinem eigenen Vaterlande, weil es unvollkommen war, geändert wurde. Nach Ansicht des Blattes würde daher der Handelsminister am unzweckmäßigsten vorgehen, wenn er diesen Theil des Entwurfes in's Deutsche übertragen und mehrere Sachkapazitäten zur Begutachtung desselben und zur Beantwortung der Frage auffordern ließe, welcher Ergänzungen der auf die Aktiengesellschaften bezügliche Theil des deutschen Handelsgesetzes bedürfte.

## Die neue heilige Allianz.

Budapest, 13. Mai.

Kaiser Wilhelm hat dem Czaren Alexander einen Gegenbesuch an der Newa gemacht. Hof, Militär und Bevölkerung haben dem hohen Gaste jede erdenkliche Ehre angethan. Fürst Bismarck war auch dabei. Nach einer längeren Besprechung zwischen Bismarck und Gortschakoff wurde ein Courier nach Wien abgeschickt. Wahrscheinlich läßt der Czar Alexander das tiefempfundene Bedürfniß melden, sich mit den Fortschritten der Industrie und des Kunstfleißes in der Welt vertraut zu machen und dem Herrn Baron Schwarz den Andreas-Orden eigenhändig umzuhängen. Der russische Czar und der deutsche Kaiser werden sich also in der österreichischen Hauptstadt wieder finden, nachdem der Sohn des Vexteren, Kronprinz Friedrich Wilhelm, als Pionnier vorausgegangen und die Bahnen der Freundschaft bereits geebnet hat.

Das ist das Thatsächliche der Petersburger Reise und Entrevue. Was hinter den Koulissen vorgeht, die tiefere und geheimere Bedeutung all' dieser Courtvisite, gehört zur Domäne Derer, die das Gras wachsen sehen.

Ohne leichtgläubig zu sein, darf man recht wohl annehmen, daß Kaiser Wilhelm die alte preussisch-russische Tradition in seinem Herzen hochhält, daß trotz aller Ereignisse und Triumphe die verwandtschaftliche Liebe zu den Romanoffs bei ihm nicht gerostet ist. Es kann wohl sein, daß der auf fallende Artikel der Berliner „Provinzial-Korrespondenz“ sein Dasein einer Inspiration von solcher Seite her verdankt. Im Bereiche der Gefühle ist die Aeußerung, Preußen und Rußland hätten identische politische Interessen, durchaus begreiflich. Auch das entfernt sich noch nicht von der Wahrscheinlichkeit, daß eine höhere Staatskunst derartige Gefühlspolitik sehr gut zu verwenden weiß, um ihre Zwecke zu erreichen. Wenn die so glänzend in Szene gesetzte Entente cordiale zwischen Preußen und Rußland die französische Spekulation auf ein franko-russisches Bündniß mit einer starken Waiffe heimsucht: ist das für Frankreichs Ruhm und den Weltfrieden nicht äußerst ersprießlich? Und wenn der Freundschaftsstrom von Petersburg nach Wien hinübergeleitet wird: ist das nicht

Opium für die orientalische Frage im engeren Sinne des Wortes? Wenn endlich Oesterreich auch nur auf eine Reihe von Jahren Ruhe und Muße zur inneren Kräftigung bekommt, wenn es mittlerweile ein verschanztes Lager bei Galizien aufwerfen kann: ist das nicht ein dankeswerthes Intermezzo in unseren Kriegskämpfen?

Damit begnügen sich aber gewisse Blätter nicht; mit gesenktem Haupte und vorgestreckten Hörnern rennen sie direkt in die „heilige Allianz“ hinein und der ganze Troß der Schafe und Lämmer hinter ihm her. Als ob von einer Allianz, d. h. von einer Verbündung auf alle Fälle zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland die Rede sein könnte! und nun gar von einer „heiligen“ Allianz, d. h. von einer auf gemeinsame religiöse Anschauung basirten? — Deutschland im Kampfe mit Rom; Oesterreich zwischen der Nothwendigkeit von heute und dem Gelüste von gestern hin- und hergezerrt, zur deutschen Politik durch die Gewalt der Umstände getrieben; Rußland allein an ein orthofores Gebahren, in ausschließlichem Interesse seiner Orientpolitik, geschmiebet, daraus mache Einer eine „heilige Allianz“!

Weder die demokratischen Wallungen Frankreichs, noch die Experimental-Republik in Spanien sind stark genug, solche Gegenätze und Unmöglichkeiten zu bewältigen. So lange die Monarchie in Deutschland und Oesterreich den Bedürfnissen der Völker Genüge leistet, so lange die Dynastien sich mit der Freiheit vertragen und dem Gedelben der Majorität keine Hindernisse bereiten, wird die Republik Thiers und die Republik Gambetta sammt der Republik Castellar vergeblich winken und locken. Und selbst ein reicheres Maß von politischen Freiheiten im formalen Freistaate würde auf die Massen keine Verführung ausüben, sofern nicht der Beweis geliefert würde, daß diese Freiheit im Stande wäre, die sozialen Probleme der Gegenwart annähernd zu lösen.

Aber, sagt man, nicht gegen die schwarze Internationale soll sich die neue „heilige Allianz“ richten, sondern gegen die rothe. „Heilig“ ist nicht nur die Religion, sondern auch die Familie und ganz besonders das Eigenthum. Die drei großen nordischen Mächte könnten sich gegenseitig gegen den Sozialismus allüren und den Bestzustand „im Palast wie in der Hütte“ verbürgen. — Wenn nur dieses Kunststück nicht bereits zwanzig Jahre lang von dem seligen Napoleon III. praktizirt werden wäre, man weiß, mit welchem Erfolge! Als der Schutzgott der „Religion, der Familie und des Eigenthums“ bei Sedan zusammenbrach, da loderte auf seinem Scheiterhaufen die rothe Kommune empor!

In Deutschland ist man denn doch dahin gekommen, die soziale Frage nicht mehr bloß vom politischen Standpunkte aus zu betrachten. Die Koalitions-Gesetzgebung sowohl, als der gewährte Grad von Press- und Versammlungs-Recht im Bunde mit dem allgemeinen Stimmrecht im Reiche schließen die bürokratische Behandlung der Arbeits- und Lohnfrage grundsätzlich aus. Oesterreich wird sich der deutschen Influenz ebenfalls nicht entziehen können und auch Rußland steht unter dem Einflusse der nimmer rastenden Ideen. Was an der „sozialen Frage“ staatlich, d. i. gesetzgeberisch, zu lösen ist, das müssen alle Mächte, wohl oder übel, auf die Schultern ihrer eigenen Intelligenz nehmen; die Gewalt kommt dabei zu kurz.

Und so lasse man denn Frankreich radikal wählen, Herrn Thiers Sektionen ertheilen, die Republik definitiv konstituiren; lasse man die Finger ruhig aus den spanischen Wirren, sollte sogar Portugal dabei sitzen gehen. Und unter uns gesagt, schadet es

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater, Vergnügungs- und Fremdenblatt sowie Roman- und Familien-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

*Schmidt's Verlags- und Druckerei*

den monarchischen Staaten und namentlich deren Bürgern etwas, wenn sich die Romanen wirklich ihrer alten Initiative erinnern und im Punkte der Freiheit uns etwas zu rathen geben? Die Freiheit allein macht Freunde, jedes Sklaventhum isolirt. So weit sind wir denn doch gekommen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 13. Mai.

Gleich nach Erledigung der Formalien richtete Frányi folgende Interpellation an den Finanzminister: Geehrtes Haus! Ich wünsche an der Herrn Finanzminister eine Interpellation zu richten. (Hört! Hört!) Aus den heutigen Zeitungen erfuhren wir, daß das österreichische Ministerium an die ungarische Regierung die Frage richtete, ob sie geneigt wäre, insofern der Währungsfrage der österreichischen Nationalbank zuzustimmen, daß zu emittierende 200 Millionen Gulden Banknoten nicht durch Metallvorrath, sondern bloß durch Wechsel gedeckt werden sollen. Die ungarische Regierung hat, wie wir aus guter Quelle erfuhren, gestern eine Konferenz einberufen, deren Gutachten eingeholt, und sich vorbehalten, die geeignete Entscheidung zu treffen. Ich frage demnach den geehrten Herrn Finanzminister, welche Entscheidung er in dieser Angelegenheit getroffen und was er dem österreichischen Ministerium antwortete? (Hört! Hört!)

Eröffnungen des Ministeriums.

Finanzminister Kertapoly erwiderte auf die Interpellation Frányi's wie folgt: Bei dem allgemeinen Interesse und der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Angelegenheit halte ich es als meine Pflicht, zur Orientirung des Publikums die Interpellation sofort zu beantworten. Abschnitt XX des Zoll- und Handelsbündnisses bestimmt, daß, wenn Aktien-Gesellschaften ihre Thätigkeit auch auf jenen Theil der Monarchie ausdehnen, beziehungsweise hierzu ermächtigt werden sollen, in welchem sie nicht ihren Sitz haben, sie verpflichtet sind, ihre Statuten auch der Regierung des anderen Theiles der Monarchie zur Bestätigung zu unterbreiten, damit die Gesellschaft die erwähnte Erlaubniß und Berechtigung erhalte, respektive behalte.

Was in dem Falle geschehen soll, wenn ein, in der andern Reichshälfte bereits faktisch thätiges Institut nicht neue Statuten schaffen, sondern die bestehenden Statuten modifiziren will, — für diesen Fall ist in der erwähnten Staatsakte nichts vorgesehen. Die Natur der Sache scheint jedoch zu besagen, daß, wenn die Originalstatuten vorgelegt werden müssen, auf Grund deren irgend eine Gesellschaft die Befugniß zu ihrer Geschäftsthätigkeit in Anspruch zu nehmen beabsichtigt, und wenn die Regierung des betreffenden Theiles der Monarchie gegen einen oder den anderen Punkt der Statuten Einwendungen zu machen hat, so daß es von der Berücksichtigung dieser Einwendungen und von der Aenderung der fraglichen Punkte abhängt, ob sie der betreffenden Gesellschaft die geschäftliche Thätigkeit auf dem Gebiete des betreffenden Theiles der Monarchie gestatten will, — dies auch später geschehen muß, sonst würde die erste Unterbreitung illusorisch.

Im Sinne des erwähnten Gesetzesabschnittes ist es natürlich, daß, wenn die österreichische Nationalbank, die ihr Geschäft hauptsächlich auch auf unser Staatsgebiet ausdehnt, ihre Statuten abzuändern gedenkt, dies nicht geschehen kann, ohne daß auch die Regierung dieses Staatsgebietes befragt werde, ob sie diese Aenderung der Statuten nicht für eine derartige halte, die sie dazu bewegen würde, die Gesellschaft anders zu betrachten, als sie sie ohne diese Aenderung betrachtet hätte, und ob die Regierung der Gesellschaft gegenüber nicht eine andere Stellung einnehmen wird, als sie sonst derselben gegenüber eingenommen hätte.

Bei dieser Sachlage glaubte die ungarische Regierung auf das an sie gestellte Ansuchen, auf die an sie gerichtete Frage nicht anders antworten zu können, als daß sie erklärte:

Daß, wenn die Regierung des anderen Staatsgebietes der ausgebrochenen Kalamität dadurch abhelfen zu können glaubt, daß sie zu dieser Modifikation der Statuten ihre Zustimmung gebe, und die fragliche Bestimmung der Statuten ihrerseits abändere, die ungarische Regierung sich hierdurch nicht veranlaßt fühlt, dem in Rede stehenden Institute gegenüber einen anderen Standpunkt einzunehmen und eine andere Haltung anzunehmen, als dies auch sonst der Fall war und auch ohnedies der Fall gewesen wäre. Dies ist das Wesen der Antwort der Regierung. (Billigung rechts.)

Hierauf verlangte Frányi, daß man ihm gestatte, seine Bemerkungen über die wichtige Angelegenheit, die er noch nicht eingehend zu studiren in der Lage war, erst morgen oder übermorgen nachzubringen. Kertapoly widersteht sich dem, da die Hausordnung Solches nicht gestatte. Das Haus nimmt ihm zu. Da erhebt sich Frányi und replirt auf die Antwort Kertapoly's. Redner ist mit den Eröffnungen der Regierung nicht zufrieden. Sowohl vom staatsrechtlichen als vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus that die Regierung Unrecht, in die Diskutirung der Angelegenheiten einer in Ungarn gar nicht anerkannten Bank einzugehen. Wenn für die Nothleidenden Ungarns Hilfe verlangt wird, hat man gebundene Hände. Für einige Wiener Schwindler bringt man schwere Millionen zum Opfer. — Kertapoly duplizirt und betont nochmals, die ungarische Regierung thue nichts, als daß sie die Maßnahmen der Wiener Regierung nicht behindere. Hierauf wird abgestimmt: 108 Abgeordnete gegen 100 nehmen die ministerielle Antwort zur Kenntniß.

Die Vorlage betreffend die Handels- und Skontoptebank ward sodann in Verhandlung gezogen. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Bei der Spezialdebatte werden einige Paragraphen behufs präzisierter Stylisirung an die Centralaktion zurückgewiesen,

die meisten Paragraphen aber ohne Debatte angenommen.

Auswärtiges.

Budapest, 13. Mai.

Die Lätter des deutschen Reiches beschäftigen sich in erster Linie mit der gestern erfolgten Rückkehr des deutschen Kaisers aus Petersburg und mit dem Sendschreiben des in Fulda versammelt gewesenen preussischen Episkopats. Das letztere wird, wie auch von anderer Seite bereits gesehen, als wenig gefährlich charakterisirt, und gegenüber den wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche in Kraft tretenden Kirchengesetzen als ein Schlag ins Wasser angesehen. Interessant ist übrigens die Verfügung des Erzbischofs Ledochowski, nach welcher, um Konflikte mit der Staatsanwaltschaft zu vermeiden, besagte Sendschreiben von den Kanzeln herunter nicht verlesen werden darf.

Der König von Italien hat einen detaillirten Bericht über die Ereignisse vom 11. verlangt. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, sofort zu unterdrücken. Es wurden noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Die zuletzt verhafteten Individuen gehören dem Arbeiterstande an.

Die „Liberta“ konstatirt, daß die Garabinieri und die Polizei-Organe bei ihrem letzten Einschreiten eine große Maßigung an den Tag legten. „Voce della Verita“ erwähnt eines Gerüchtes, wonach die vorgelegten Vorfälle eine Aenderung in der Haltung der dissentirenden Mitglieder der Kammermehrheit bewirken könnten, welche, anstatt das vorliegende Gesetz über die religiösen Körperschaften zu verwerfen, sich der Abtimmung über dasselbe enthalten würden. Diese Mittheilung bedarf indeß noch der Bestätigung.

In der heutigen Sitzung der Kammer wurde die Berathung über das Kl. Kergesetz fortgesetzt. Der Präsident der Kommission, Masti, verteidigt den Kommissions-Entwurf, indem er die Ausführungen der Gegner desselben widerlegt. Nach der Sitzung demonstrieren einige Individuen, welche sich vor dem Kammerpalais eingefunden hatten, gegen mehrere Deputirte.

In der am 11. in Birmingham abgehaltenen republikanischen Konferenz gelangte ein Schreiben Bright's zur Berlesung, worin derselbe die republikanische Agitation mißbilligt und erklärt, daß er keine Sympathien für diejenigen hege, welche den Sturz der Monarchie wollen.

„Daily Telegraph“ und „Daily News“ erwähnen eines Gerüchtes, wonach ein Utentat auf Kaiser Wilhelm versucht worden wäre. Nach dem ersten genannten Blatte wäre das Utentat in Jnterburg von einem Geisteskranken verübt worden; der „Daily News“ zufolge hätte dasselbe in Petersburg stattgefunden.

Nach dem (übrigens nicht sehr zuverlässigen) „Memorial Diplomatique“ wäre von einer Kollektiv-Note der Mächte an die Pforte die Rede, welche sich auf die angeblich beabsichtigten Veränderungen der Erbfolgeordnung und auf den zu häufigen Wechsel in den Funktionen des Großveziers beziehe.

In Bezug auf das Testament Napoleons

wird aus Paris geschrieben: „Das alberne Dokument ist vom Jahre 1865 datirt. Damals hatte der Amerikaner Gome, ein Geinerklopper, regelmäßigen Zutritt in die Gemächer des Herrschers. Die Sytophanten in den kleinen Wäntern gaben öfters Kunde von der „neuen Religion“, man sah es gern bei Hofe, daß dieser Narrheit das Wort geredet werde. Wenn daher Napoleon III. in seinem „Testament“ von „der Seele seines großen Onkels, die ihn inspirirte und unterstützte“, spricht, so ist dies buchstäblich, nicht figurlich zu nehmen, was übrigens auch die Empfehlung des „Taktzman“ beweist, den der Kaiser an seiner Uhrkette trägt und den sein Sohn in Ehren halten soll, wie alle Möbel und Gegenstände, die vom „großen Onkel“ herrühren. Mit diesen Zügen von seiner eigenen Hand ist das Bild des Kaisers vollkommener.

Ein solcher Fabelhaas hatte Frankreichs Los zu entscheiden; dieser abergläubische Phantast, dieser Gespensterhorcher versüßte über Krieg und Frieden, über Freiheit und Leben! Weßhalb jenes lächerliche Papier wohl vor die Öffentlichkeit gebracht worden? Soll es etwa die Gemüthsstärke des Mannes zeigen, der sein Weib darin um Verzehrung bittet, daß er ihr Verdrub bereitet? Er gedenkt seiner Lieberlichkeit mit Gewissenspein und hat kein Wort für die Tausende, denen er wehe gethan, denen er ein schmähtliches Ende in der Gluth von Cayenne und im Strococo von Lambessa bereitet? Fern. Wellanger findet Platz im letzten Willen durch diese Anspielung, und die Opfer am Boulevard sind vergessen!

Arm soll er scheinen, der Mann, der über den Staatsfädel allein verfügte; sein Nachlaß sei bescheiden, heißt jetzt die Losung; nur wenige Millionen Francs hinterläßt er, statt all' der Reichthümer, die man ihm geschäftigerweise angedichtet; so ist es ja in London zugeschworen worden. Und die naive Lesermwelt glaubt's und denkt: in der Hinsicht habe man vielleicht dem Manne doch Unrecht gethan. Aber seine Güter alle, die er in vielen Ländern erworben und die mit dem „persönlichen

Mobiliarbesitz“ nichts gemein haben, stehen in keiner Beziehung zum flüssigen Vermögen, und Frankreichs Volk weiß nach wie vor dem Testamente nicht, was sein finsterner Herrscher erübrigte und im Auslande in Sicherheit brachte.“

Lokal-Anzeiger.

Die Palliativmittel der Sanitäts-Kommission.

— 13. Mai.

Zu den ererbten Uebelständen unserer städtischen Behörde gehört bekanntlich das abgebrauchte Mittel, sich in kritischen Momenten erst dann zu erheben, wenn die Lastrengungen in der Regel schon zu spät sind, oder doch nicht den gewünschten Erfolg haben können. In solchen Momenten der Gefahr wird dann kommissionirt, berathen, disputirt, abgestimmt, werden Subkommissionen entsendet, Exekutivcomit'es bestellt und Dispositiven getroffen, als ob den Leuten das Haus über dem Kopf in hellen Flammen stünde, oder die Gefahr alles Bestehende zu verschlingen drohe. Man versteigt sich dann zu Maßnahmen, welche die schweren Unterlungsfünden gut machen sollen und merkt gar nicht, wie eitel Mühe jedes Beginnen ist, wo die Zeit nicht vorgearbeitet hat, wo die Grundlage für die Ausführung der heilsamen Institutionen und Anordnungen fehlt.

In solcher Weise sehen wir in diesem Augenblicke sich die städtische Sanitätskommission abmühen, um Maßnahmen zu treffen, welche den Zweck haben, eventuelle Gefahren für den Gesundheitszustand der Bevölkerung fern zu halten und wenigstens all' dasjenige zu schaffen was zur Linderung der tiefer wurzelnden Uebelstände zweckdienlich erscheint. In dieser Hinsicht verdient in der That der Eifer, welchen die Väter der Stadt im Interesse unserer so sehr im Argen liegenden Sanitätsverhältnisse an den Tag legen, gewiß alle Anerkennung und wir sind gern in der Reihe der Ersten, welche mit dieser Anerkennung nicht gezögert und die es auch nicht an der nöthigen Unterstützung zur Förderung und Erreichung eines wichtigen Zieles fehlen lassen.

Leider müssen wir jedoch aus den diesbezüglichen Verhandlungen unserer Sanitätsbehörde die Ueberzeugung gewinnen, daß sie fast immer erst dann in Aktion tritt, wenn die Gefahr groß ist und das Uebel bereits viel Unheil und Verderben angerichtet hat. Und auch dann sehen wir mit Bedauern, wie sich der gute Wille und Eifer an Palliativmitteln abnützt, die niemals den gewünschten Erfolg haben können, weil sie eben unzureichend sind und das Uebel nicht an der Wurzel zu fassen und vom Grunde auszurotten vermögen. Das Kanalisations-system von Pest ist nicht nur mangelhaft und verfehlt, sondern es ist auch so schlecht, daß es die größten Gefahren für den Sanitätszustand in sich birgt. Alle Welt weiß dies und wir haben erst vor wenigen Tagen darauf hingewiesen, als wir uns mit dem Kanalisationsprojekte des hauptstädtischen Bauarchen befaßten.

Den Mängeln dieses Kanalisations-systems sucht jetzt die Sanitätsbehörde abzuhelfen und gestern beriethten Aerzte und eifrige Repräsentanten über das Mittel, wie geholfen werden solle. Es lag das Projekt vor, die Sentgruben und Kanäle, welche keinen ordentlichen oder auch gar keinen Abfluß haben, fortwährend zu reinigen und wenn man darin eine entsprechende Arbeitstheilung vornimmt, finden sich auch Unternehmer, welche die Arbeit übernehmen, den Unrath aus Sentgruben und Kanälen heben und aus der Stadt schaffen. Daß dieses Verfahren sehr kostspielig ist, unterliegt keinem Zweifel, und daß die Kassen der Stadt für große außerordentliche Auslagen nicht eingerichtet sind, ist ein öffentliches Geheimniß. Einerseits steht also das Vermehren der Bevölkerung durch Krankheiten, andererseits die Finanzlage der Stadt und doch soll geholfen werden.

Die Frage drehte sich darum, wohin soll der Unrath der Sentgruben und Kanäle, der nächstlich ausgehoben wird, gebracht werden? Die Einen meinten, man soll denselben in die Donau versenken, die Andern wollen die bisherige Praxis der Ablagerung in der Umgebung der Stadt. Beide Auskunfts-mittel sind gefährlicher Natur und schädlich. Die Majorität erklärte sich gegen die Entleerung in den Strom, weil zwei Uebel damit verbunden sind. Erstens liegen die Häuser mit Sentgruben und ohne Kanäle im östlichen Theile der Stadt und der Weg bis zur Donau ist nicht nur der weitere, sondern auch darum gefährlich, weil gerade die bewohnten Straßen verunreinigt und verpestet werden müßten; zweitens ist die Entleerung des Unrathes in den Strom durchaus unzulässig und darum muß auch das ganze Kanalisations-system der Stadt geändert werden.

Die Sanitätsbehörde glaubt nun damit helfen zu können, daß sie den Unrath aus Sentgruben und Kanälen außerhalb der Stadt in unbewohnten Gegenden in in tiefste Gruben legen und diese mit Sand bedecken läßt. Kommissionen sollen darüber wachen, daß dies so geschieht und die Erzeugung von Miasmen durch Beimischung von Sand und Erde unmöglich gemacht wird. Eine Berechnung liegt diesem Auskunftsmittel nicht zu Grund und was aus der Umgebung der Stadt bei diesem Vorgehen werden soll, scheint man ebensowenig in Betracht zu ziehen. Daß es an Reklamationen in dieser Hinsicht von vielen Seiten nicht fehlen wird, ist ganz gewiß, wird doch die Ausdehnung des Wohnraums und die Benützung der Grundstücke in der Umgebung der Stadt zu Industrie- und Kulturzwecken ganz unmöglich gemacht. Und in allem Ernste wird die Sanitätsbehörde zu diesem Auskunftsmittel greifen und hievon die Bevölkerung verständigen. Dies konstatierend, können wir nicht umhin den dringenden Mahnungsruf an die Behörde ergehen zu lassen, mit thunlichster Beschleunigung an die Durchführung der systematischen Kanalisation zu gehen, denn diese allein kann unsere Gesundheitsverhältnisse bessern und die nothgedrungenen Palliativmittel überflüssig machen.

**Von den beiden englischen Prinzen.**

Die Anwesenheit der englischen Prinzen in Pest hält einen großen Theil des Publikums in steter Bewegung. So war gestern Abends wieder die Gatanergasse der Sammelplatz einer solchen Volksmenge, daß jeder Wagenverkehr gehemmt war. Anlaß hiezu boten Prinz von Wales und Prinz Arthur, welche gestern Abends von 7 bis 9 Uhr im adeligen Kasino als Gäste der Kavaliere weilten. Die Tafel war in dem großen Saale des ersten Stockes im rückwärtigen Hoftrakte aufgestellt, wo auch eine hübsch kostümirte Zigeunermusikbande posirt wurde. Im Hofraum stellten sich zwei vereinigte Musikkapellen auf, welches Korps die Serenade um halb 8 Uhr mit der englischen Volkshymne eröffnete und um 9 Uhr mit dem Radeky-Marsch schloß. In den Pausen spielte die Zigeunerbande im Saale oben ihre Weisen, welchen die beiden Prinzen mit sichtbarstem Wohlgefallen lauschten; den Hunyady-Marsch ließ der Prinz von Wales zweimal wiederholen, und wurde er dann so begeistert, daß er sein eigenes Glas mit Wein füllte und den Musikern darreichte; als die Prinzen den Weg nach dem Nationaltheater antraten, intonirte die Zigeunermusik den Radeky-Marsch. Nach dem Theater begab sich der Prinz von Wales abermals in das Kasino zurück, wo er in Gesellschaft seiner Suite und zahlreicher Kavaliere bis eine Stunde nach Mitternacht verweilte. Prinz Arthur ging nach dem Theater in Begleitung eines österreichischen Generals zu Fuß in das Grand Hotel Hungaria zurück, wo Graf Elemér Batthyányi und andere junge Kavaliere zu Ehren der englischen Prinzen ein Picknik arrangirt hatten, zu welchem 32 Personen, darunter 12 junge Damen der höheren Aristokratie, geladen waren. Da der Prachtfaal dieses Hotels an diesem Abend durch ein Banket des Regattaklubs okkupirt war, so wurde dieses Picknik im Parterre, im Damentafelal, arrangirt, welcher Salon auch rasch zu diesem Zwecke auf das Geschmacksvolle eingerichtet ward.

Nach beendeter Tafel, gegen halb 12 Uhr Nachts, wurde rasch alles überflüssige Mobiliar aus dem Saal geschafft, der in wenigen Minuten in einen glänzenden Ballsaal metamorphosirt und durch die Deffnung eines anstoßenden Saales noch erweitert wurde. Eine Zigeunermusik ließ sofort ihre Tanzweisen erklingen, und der Ball nahm seinen Anfang. Prinz Arthur sah dem ersten Walzer mit Interesse zu, bei dem folgenden Csárdás aber trat er selbst als Tänzer ein, und zeigte, daß er diesen Tanz ebenso gut, wie Walzer und andere diverse Tänze zu bemessen versteht. Der Prinz tanzte bis Morgens 2 Uhr, wo das Kränzchen seinen Abschluß fand.

Heute Mittags 2 Uhr nahmen die Prinzen im Hotel Hungaria das Dejeuner, und wohnten dieselben dann dem heutigen Wettrennen bei. Die Prinzen wurden durch Fürst Paul Sztéchy in einem Biererzug nach dem Turfplatz gefahren. — Nach dem Wettrennen begaben sich die Prinzen in das adelige Kasino, wo gegen halb 8 Uhr Abends auf Wunsch des Prinzen von Wales die Gesamtfeuerwehr Pest-Odens mit sämtlichen Requiriten in plain parade vorüber defilirte.

**Tagesneuigkeiten.**

B u d a p e s t, 13. Mai.

**Personalnachrichten.** Ministerpräsident Joseph S z l á v y hat sich gestern Abends nach Wien begeben. Handelsminister Joseph S i c h y ist heute Früh von Wien, und der Landesverteidigungsminister Bela S z e n d e von M. Theresiopel zurückgekehrt. — Zum Obergespan der königlichen Freistädte Kaschan, Speriez,

Bartfeld und Zeben soll Desider Bernáth ernannt werden.

**Fürstliche Gäste zur Weltausstellung.** Wie aus Wien gemeldet wird, trifft der Kaiser von Rußland am ersten Juni in Wien ein und wird sechs Tage dort verweilen. Der Czar wird in Schönbrunn wohnen, woselbst während seiner Anwesenheit mehrere große Feste (Theater, Parkbeleuchtung u. s. w.) stattfinden werden. Wenige Tage nach der Abreise des russischen Kaisers, der sich von Wien direkt in ein deutsches Bad begibt, trifft der Kaiser von Deutschland in Wien ein und wird dieselben Appartements in Schönbrunn bewohnen, die der Czar inne hatte. An ein Zusammentreffen der beiden Monarchen in Wien wurde, wie an verlässlicher Stelle versichert wird, nie gedacht. — Der König von Belgien trifft am 28. d. in Wien ein.

Die Gesellschaft der ungarischen Künstler und Schriftsteller eröffnete gestern mit einem Banket ihre Lokalkitäten im Zinshause des Nationaltheaters. Die reich möblirten mit Billard- und Spieltischen, vaterländischen und ausländischen Zeitungen reich versehenen vier Säle füllten sich bald mit den Mitgliedern des Klubs, und das Banket charakterisirte eine so heitere und freundschaftliche Stimmung, daß man für das Bestehen und das Aufblühen der Gesellschaft von den schönsten Hoffnungen erfüllt wurde. In sieben Zimmern waren Tische gedeckt. Den ersten Toast brachte Sigligeti, der Präsident des Klubs, auf diesen, als auf den Sammelpunkt schöner und edler Bestrebungen aus. Nach ihm toastirten Karl P. Szathmáry, Th. Szana, Karl Csaki, Herm. Abrányi sen. u. s. w. Die Gesellschaft ging erst gegen 5 Uhr Morgens auseinander.

In der Ofner bürgerl. Schießkätte wurden am 11. d. M. bei Gelegenheit des regelmäßigen Schießens von 2 Uhr Nachmittags bis zur Dämmerung 2050 Schüsse abgegeben. Einen Nagel hatte getroffen; Herr Lyubojewics Svetozár. Vierer Kreisschüsse trafen die Herren: Krwid 4, Birghoffer 1, Delmedico 1, Góry 1, Deván 4, Grund 4, Szöte 4, Rosconi Karl 1, Lyubojewics 2, Czeczegyi Jr. 2, Rosconi Victor 4. Die Tagesprämien erhielten die Herren: 1. Lyubojewics, 2. Delmedico, 3. Deván, 4. Rosconi V., 5. Rosconi K., 6. Krwid, 7. Lyubojewics, 8. Czeczegyi Jr., 9. Szöte, 10. Grund. Die Trefferprämien erhielten auf der Feldscheibe die Herren: 1. Wanner 15 Treffer, 28 Kreise; 2. Szöte 15 Treffer, 27 Kreise; 3. Krwid 14 Treffer, 31 Kreise.

**Obit.** Die Lehrer und Zöglinge der Wärmereichen Knabenschule haben ihren Chef und Direktor Herrn Leopold W ä r m e r zur Feier seines Geburtstages heute mit seinem wohlgetroffenen in Del gemalten Bildnisse überrascht, welches um 6 Uhr Abends in Gegenwart der Lehrer und Zöglinge, sowie vieler Schulfreunde entfalt wurde. Der verdienstvolle Pädagoge dankte in gerührten Worten.

**Verhaftung eines englischen Polizei-Kommissärs.** Dem Prinzen von Wales folgt seit dessen Abreise von London ein Kommissär der englischen Polizei. Derselbe hat die persönliche Sicherheit des Prinzen zu überwachen. Er war daher vor einigen Tagen auch in Wien auf Schritt und Tritt sein Begleiter. Wenn der Prinz sich aus seiner Wohnung entfernte, ging auch der englische Polizei-Kommissär, der seine Pflicht streng erfüllte Samstag nun hätte derselbe seine Fürsorge um den Prinzen bald mit der persönlichen Freiheit geküßt. Der Prinz verließ Mittags seine Wohnung, um sich zur Weltausstellung zu begeben. Das Gleiche that der Kommissär. Als der Prinz in die Rotunde trat, drängte sich der Kommissär ganz nahe an ihn heran, Dies fiel einem Sicherheitswachmann auf. Er beobachtete den Kommissär längere Zeit und sah immer, wie dieser jeder Bewegung des Prinzen folgte. Der Sicherheitswachmann beschränkte endlich, daß der Herandrängende gegen den Prinzen etwas Schlimmes im Sinne führe und schritt deshalb zur Verhaftung des englischen Kommissärs. Auf dem Kommissariate legitimirte sich dieser jedoch als solcher und wurde sofort wieder entlassen. Der Prinz von Wales konnte sich des Vorgehens nicht enthalten, als man ihm dieses komische Intermezzo mittheilte.

Die Schiffmühlen, welche längs des oberen Donauufer in Ofen ihren Standplatz hatten, sind von ihren Besitzern bereits entfernt und oberhalb der Altoener Schiffswerfte wieder aufgestellt worden. Da nun die Donau in diesem Seitenarme frei ist, dürfte der große Arm in den nächsten Tagen für die Schifffahrt abgeschlossen werden. Bei den im Bau begriffenen Pfeilern der neuen Brücke nächst der Margarethen-Insel kommen häufig Strandungen vor; so ist vorgestern dort ein Schwimmbesetztes Floß an einem der Pfeiler berant zerschellt, daß die Floßbäume einzeln davonschwammen; die darauf gewesene Mannschaft wurde gerettet.

**Polizeinachrichten.** Der beim Pesther Weingroßhändler Herrn J. C h e n im Dienste stehende Kellermeister Karl Ferdinand wurde wegen Fälschung von Weinen,

welche er bei Transportirungen durch Deffnen der Fässer vornahm, wodurch er seinem Herrn einen Schaden von 1000 fl. verursachte, von der Ofner Stadthauptmannschaft eingezogen und dem dortigen Kriminalgerichte überliefert. — Durch die Ofner Stadthauptmannschaft wurden drei jugendliche Gauner, Franz Fischer, Karl Scheflich und Joseph Schmidt eingefangen, bei welchen verschiedene Pretiosen und Verfaßschirme vorgefunden wurden. Bei der stattgefundenen Verhandlung gestanden dieselben, in Pest in der Franzstadt, Siliengasse, bei einem Fiakermeister einen Einbruch verübt zu haben. Dieses Gaunertrifolium wurde behufs weiterer Untersuchung und Verhandlung dem Gerichte übergeben.

**Verunkenes Kohlen Schiff.** Gestern Mittags kam der Remorqueur „Bodrog“ mit mehreren Kohlen Schiffen im Schlepptau aus der oberen Gegend an. Bei einer Wendung vis-à-vis dem alten Schiffsamte riß das Tau eines Kohlen Schiffes, welches nun an die Scholtsche Schwimmschule rann und dort in Folge des Anpralles unterlief. Zwei Ankerketten der Schwimmschule wurden zerrissen.

**Selbstmord eines Greises.** Aus Freiburg im Breisgau wird geschrieben: In unserer, durch ihre herrliche Lage an den schönsten Thalöffnungen des Schwarzwaldes lieblich anmuthenden Stadt spielte sich in den ersten Tagen des Mai — am 6. Vormittags — eines jener Schauspiele zu Ende, für welche gewöhnlich nur Weltstädte die traurige Bühne abzugeben pflegen. Ein reichbegüterter siebenzigjähriger Greis, Major und Landstallmeister Baron v. G i l l m a n n, heiratete vorigen Jahres ein kaum neunzehnjähriges lebhaftes, den Klaffen des kleinen Erwerbstandes angehörendes Mädchen. Letzteres hoffte das Opfer ihren Eltern bringen zu können. Ein kleiner Ausflug nach Straßburg machte die Baronin in der dortigen Pension Prosky mit schönwissenschaftlich anregenden Touristen, Künstlern und Kunstfreunden, welche da wohnen, oder vielfach verkehren, bekannt, es erwachte eine brennende Sehnsucht zur Bühne, zum Verkehr mit der Welt in ihr, das Leben an der Seite ihres Gemals ward ihr unerträglich. In dieser Stimmung wendete sie sich brieflich an den Direktor des l. Theaters in Elßaß, Herrn Gehler, ihm die Absicht, den Mann zu verlassen und die verführerischen Bretter unter seiner Leitung als Entschädigung für alle Täuschungen des wirklichen Lebens zu wählen, mittheilend. Gehler, ein Ehrenmann, fügte sich verpflichtet, den Vater von dem Vorhaben der Tochter zu unterrichten. Auf irgend eine noch unerklärte Weise gewann der Gemal Einsicht von den Zeilen seiner Frau, und schnell ward der alte Soldat zum Arzte seiner vermeintlich geschädigten Ehre. Im Kampfe um das bedrohte Leben entging die arme Frau zwar dem augenblicklichen Tode, da der auf sie gerichtete Schuß nur den Unterleib, aber so gefährlich traf, daß die Aerzte an ihrer Rettung zweifelten. Sie selbst aber traf der Gatte um so sicherer. Die schnelligst herbeigerufene Hilfe fand nur mehr seine Leiche.

**Feuersbrunst.** Man schreibt der „Magy. Pol.“ aus Perény (Abaujer Komitat), daß am 10. d. bei starkem Nordwind in dem Dorfe ein Feuer ausbrach, das 26 Häuser einäscherte. Mehr als 300 Personen wurden hierdurch obdachlos. Der Schaden wird auf 20,000 bis 25,000 fl. geschätzt.

**Ueber die Explosion des Trentschiner Pulverturms** schreibt man dem „Westung. Grenzboten“: Gemäß Angabe eines bei der Explosion sehr arg zugerichteten Infanteristen, der zur Zeit der furchterlichsten Katastrophe beim Pulverturme auf dem Posten stand, begab sich der Postenkommandant Oberlieutenant Bazilievic in das Innere des Thurmes, um sich vorchristlich von dem gehörigen Zustande des Magazins und dem richtigen Vorrath der Munition zu überzeugen. Nach kaum einigen Sekunden schrie der Oberlieutenant dem Posten zu, daß er sich schleunigst entferne. Eine Patrone soll angeblich auf den Boden nahe zum Pulver gefallen sein, und sich durch die Reibung entzündet haben. Ehe jedoch der Posten — vier Mann — den innegehabten Platz verlassen konnte, war die Katastrophe eingetreten. Oberlieutenant Bazilievic ward auf das Dach des beläufig 200 Schritte entfernten Meierhofes geschleudert, das durch den Fall des verkrümmelten Körpers erheblich beschädigt wurde. Vom Dache fiel der Körper, einige Ziegel mitreißend, in das Gebüsch, wo er nach mühseligem Suchen aufgefunden wurde. Der unglückliche Oberlieutenant — eine beim Militär und Zivil gleich beliebte Person — hatte sich kurz vor dem Ereignisse des Erzählten, mit einem Mädchen aus einer ansehnlichen Bürgerfamilie verlobt, und erwartete sein Avancement zum Hauptmann. Die vier Infanteristen wurden durch das umhergeschleuderte Material des Pulverturms so arg beschädigt, daß zwei derselben bereits ihren Wunden erlagen, die anderen zwei noch mit dem Tode ringen. Bei dem Leichenbegängnisse war trotz des kräftigen Regens ein großer Theil der Bewohner Trentschins und der Nachbargemeinden zugegen, um den Unglücklichen die letzte Ehre zu erweisen.

**Der Strife der Seher und der Schneider.** Man schreibt aus Preßburg: Das Ultimatum der hiesigen Seher, welches dieselben am 5. d. M. sämtlichen Prinzipalen überreicht haben, hat zu Differenzen zwischen den Buchdruckereieigenthümern einerseits und den Zeitungseigenthümern andererseits geführt. Die

Erstern erklärten sich nämlich zu einer 16prozentigen Lohnerhöhung bereit, wofür die Seher jedoch wegen der übrigen 9 Prozent an die Zeitungseigentümer. Diese wollen nun von einer Erhöhung der kontraktlich festgesetzten Dr. drucken nichts wissen und so wird denn auch der für Sonntag den 17. d. M. angekündigte Streik zur Thatsache werden. — Aus Agram wird unterm heutigen Tage telegraphirt: Der gestern begonnene allgemeine Schneiderstreik dauert fort; sämtliche Schneidergehilfen verweigern die Wiederaufnahme der Arbeit. Die Polizei nimmt fortwährend Verhaftungen vor; die Hauptabteilungsführer sind eruiert.

**Selbstmord.** In Tas (Bester Komitat) beging ein Bauer einen Selbstmord, der nur aus Mangel jeder Aufklärung im Volke gelingen konnte. Ein Mann, Namens Alexander Pász, hatte sich erhängt, doch bemerkte man dies sofort und der Lebensüberdrüssige, der mit den Händen und Füßen nach einer Stütze suchte, hätte durch das Abschneiden des Strides gerettet werden können. Das Volk handelte aber nicht so, denn es glaubte, man dürfe den fraglichen Strid nur in Gegenwart der Obrigkeit und des Bezirksarztes abschneiden. Die zur Prozedur notwendigen Personen kamen schließlich an und fanden wohl noch fünfzig Leute um den Erhängten stehen, der nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden konnte.

**Vereinsnachrichten.**

**Der Männergesangsverein „Endai Dalárda“** hält am 17. Mai 1. J., Abends 8 Uhr, in Pest, im Saale des „Hotel Hungaria“ eine ordentliche *Veledés* ab mit folgendem Programm: 1. „Vergarmisch“, Chor von Jöllner. 2. „Nieder von Rubinstein und Kirchner“, vorgetragen vom Vereinsvorstande Herrn Franz Schmidt. 3. a) „Wasserfahrt“, Chor von Mendelssohn; b) „Wie möchte ich wohl singen“, Chor von Mt. 4. a) „Chant u Trobadour“ von Voltmann; b) „Reverie“ von Beuxtemp auf der Violine, vorgetragen von Herrn Eugen Huber. 5. „Dala magyar“, Chor von Jímay. 6. Soliquartett (für Sopran, Alt, Tenor und Bass), vorgetragen von Fr. S. Stegmann, Fr. A. Knabl und den Vereinsmitgliedern Herren S. Scherrübl und F. Jähl. 7. „Lanzlieb“, Chor von Santner. Den Vorträgen folgt eine Tanzunterhaltung.

**Der kaufmännische Verein „Unio“** hält Donnerstag, am 22. Mai, 6 Uhr Abends, in seinen Lokalitäten (Wagner-Boulevard Nr. 61, 1. Stock) die erste ordentliche Generalfversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnungssprache des Präsidenten Joseph Körösi. 2. Vorlage der sanctionirten Statuten; 3. Bericht über die bisherige Thätigkeit des provisorischen Ausschusses, vom Sekretär Adolph Goldmann. 4. Neuwahl des Ausschusses. 5. Wahl von Ehrenmitgliedern. 6. Etwaige Anträge.

**Der Frauenbildungsverein** arrangirt Mittwoch am 14. Mai zum Abschluß der um 10 Uhr Vormittags im großen Komitatshaus saale abzuhaltenden Generalversammlung um 8 Uhr Abends auf der Margarethen-Insel ein *Banquet*. Am folgenden Tage versammeln sich die Vereinsmitglieder in der Präsidialkanzlei („Hotel Palatin“) und besuchen von hier aus die Lehranstalt und den Kindergarten des Vereines, das Elisabeth-Waisenhaus, das Waisenhaus des Hausfrauenvereines, sowie das des israelitischen Frauenvereines. Um 4 Uhr Nachmittags erfolgt auf dieselbe Weise der Besuch der Ofner Lehrerinnen-Präparandie.

**Geschichts-Kalender.**

14. Mai.

1610 (n. Chr.). König Heinrich IV. wird von Navillac ermordet. — 1643. Tod König Ludwig XIII. — 1781. Geburt des deutschen Historikers Friedrich Haumer. — 1847. Stiftung der Wiener kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. — 1849. Kossuth legt zu Debreczin den Eid als Gouverneur ab. — 1865. Dantefeter zu Florenz.

**Stimmen aus dem Volke.**

Herr Redakteur! Ohne unanständig zu sein, kann ich die an der Ecke der Mariengasse und Uellberstraße herrschenden Uebelstände nicht beschreiben. Welcher Art diese Uebelstände sind, möge daraus erhellen, daß das Schamgefühl der vorübergehenden Frauen fortwährend auf die niederträchtigste Art beleidigt wird. Vielleicht hilft unsere Sittenpolizei!

Budapest, 13. Mai. Heinrich Schölk.

Herr Redakteur! Die Schenkengasse (Ofen, Waffnerstadt) verdient den Namen einer Gasse nicht im geringsten, da drei Viertel Thelle derselben „reiner“ Morast ist. Die Hauseigentümer haben den Magistrat bereits wiederholt um Abhilfe gebeten. Bisher geschah jedoch noch nichts.

Budapest, 13. Mai.

Viele, so in dem „Schenkengasse“ betitelten Moraste herumwaten müssen.

Abliche Redaktion! Hoffend, daß Sie einer gerechten Beschwerde in ihrem geschätzten Blatte Raum geben werden, erlaube ich mir, Ihnen folgendes Faktum mitzutheilen: Zwei blasse Advokaten, die Herren W. und G., haben mir Gelder einliefert, ohne mir selbe auszulösen. Nachdem ich auf keinerlei Art das Geld bekommen konnte, schrieb ich ihnen offene Korrespondenzen und als auch die nichts nützte, war ich genöthigt, Beide gerichtlich zu belangen. — Aus Rache haben mich die beiden Advokaten beim Herrn Stadthauptmann Engelbach ob der offenen Korrespondenz geklagt. Herr

Engelbach beschied mich auf den 12. d. M. zu sich, fuhr mich an, wie ich die Impertinenz haben könne, offene Korrespondenzen zu schreiben und drohte mir, so ich dies nochmals wagen sollte, die Angelegenheit dem Kriminalgericht zu übergeben. Als ich ihm erwiderte, „Er möge den Herren Advokaten sagen, daß es eine Impertinenz sei, Gelder zu unterschlagen“, erwiderte sich Herr Engelbach in dem Maße, daß er ausrief: „Seien Sie nicht led, sonst behalte ich Sie hier, mit einem Menschen, wie Sie, werde ich bald fertig.“ Der Gewalt weichend, gab ich Herrn Engelbach weiter keine Antwort. Ich erlaube mir nun die ergebene Frage, ob Ehrenbeleidigung überhaupt vor das Forum der Stadthauptmannschaft gehöre? Meines Wissens gehört eine solche Angelegenheit vor das Bezirksgericht. Angenommen aber, daß dieselbe vor die Stadthauptmannschaft gehörte, hat Herr Engelbach das Recht, mit einem Menschen, der hier ein offenes Geschäft betreibt, in so heftigem Tone zu sprechen? — Was bleibt für Verbrecher, wenn man mit dem ehrlichen steuerzahlenden Bürger in dieser Weise verfährt?

Budapest, 13. Mai.

Hochachtungsvoll

Ludwig Fischer,

Kompagnon der Firma „S. May und Komp.“, Waaggasse.

**(1873er Frühlingssennen. Dritter Tag.)** In diesen kurz- und — trachvollen Tagen, kann wohl nicht ein tröstlicherer Anblick gewährt, als der grüne, krafftvolle Naturstuf und ringsum vornehme, glänzende *Assemblée* in den Logen und Tribünen. Da steigt und fällt nichts, als höchstens ein übereifriger Jockey oder ein eifriger Kavaller, der um jeden Preis über eine Barriere setzen will. Insolvenzen kommen gar nicht vor und „ausgeläutet“ wird nur beim Beginne des „Start“. Daß so mancher Kavaller ein hübsches Stück Geld an Einlagen und Wetten verliert, vermag dem Menschenfreund nicht das leiseste Mitgefühl zu entlocken, da jene Herren „es bekanntlich thun können.“

Einen würdigeren Abschluß als vor dem „ersten Gentleman und Sportman der Welt“; wie die Engländer ihren Kronprinzen nennen, konnten die diesjährigen Frühlingssennen sicherlich nicht nehmen. Die gesamte elegante Welt und die Aristokratie, hatten sich Respektvoll gegeben. Das nichtjüngstige „Volk“ hatte freilich kein so immenses Besuchertontingent gestellt, wie vorgestern, da das „Blaudienstagmachen“ noch nicht allzusehr umschgegriffen hat.

An der Seite der Prinzen waren Erzherzog Joseph, Lord Dudley, die anderen Herren von der Suite, die meisten Minister und viele Landesväter sichtbar; doch muß konstatiert werden, daß die P. T. Mienen der leibgezeichneten Staatsmänner, und dorer, die es zu sein meinen, von dem Schatten der Bankettenfrage in nicht zu verkennender Weise umdükkert waren.

Um 4 Uhr begann das Rennen, und des Grafen Hugo Hendel fähriger Hengst „Digby Grand“ besiegte des Prinzen Johann Liechtenstein fährige Stute „Elisabeth“ im Kampfe um den *Batthyányi-Hunyady-Preis* (200 Dukaten 1 Meile). Im Staatspreis II. Klasse (600 Dukaten) hatte anfangs Kapitän Blue's „Falsacapa“, der Sieger von vorgestern, alle Chancen, blieb jedoch schließlich drittes Pferd, während des Grafen Kolom. Szegényi „Aspirant“, des Fürsten Jos. Liechtenstein „Anonymer“ um eine Halslänge schlug.

Der berühmte Jockey Honsi hatte auf des Grafen Ott. Kinsky „Ziska“ bei dem Verkaufssennen (600 fl. Vereinspreis) Pech, er wurde zweimal heruntergeworfen und besiegte dennoch des C. Blue „Broemer“ um eine Halslänge.

Das „Herrenreiten“ um den Natopreis (50 Dukaten) war höchst interessant. Graf Paul Festetics schlug auf der „Andorka“ Herrn A. Baltazzi um eine Kopflänge. Graf Niki auf der „Girand“ hatte zu früh die Führung übernommen und blieb dritter.

Im großen Steeplechase (1200 Gulden Vereinspreis), siegte abermals Hausi auf des Fürsten Johann Liechtenstein „Brigantine“, „Verbena“ vom Grafen Jo. Szapary geritten, war zweites Pferd.

In dem „Extrabauernrennen“, welches man den Prinzen zu Liebe arrangirte, siegte wie vorgestern Michael Sáska's fünfjähriger Fuchshengst.

**Theater und Kunst.**

**(Aus der Oper.)** Daß zu Ehren der anwesenden englischen Prinzen gestern Abends im Nationaltheater als Festschauvorstellung C. K. S. „Hunyady László“ aufgeführt wurde, ist unseren Lesern schon bekannt; es erübrigt uns noch den musikalischen Theil des Abends kurz zu besprechen. Fast alle Partien waren gestern in an-

ren als den gewohnten Händen; so sang Herr Ellinger, der bisherige Träger der Titelrolle, den „König“, während Herr Stéger den „Hunyady László“ gab. Fräulein Carina hatte die „Erzsebet“ übernommen und Fräulein Ellinger machte als „Gera Maria“ ihren dritten Bühnenversuch. Die beiden Tenorveteranen rangen zur Freude der Zuhörer einen interessanten Wettkampf; einen entscheidenden Sieg hat keiner davon getragen, indem Ellinger wohl in den heroischen Stellen seiner Rolle durch sein wuchtiges, immer noch üppiges Organ imponirte, Stéger aber durch schönes Spiel und gebiegenen Vortrag des lyrischen Elementes hervorragte; Ellinger war sehr gut in seiner großen Arie des 3. Aktes und Stéger entwickelte eine fast ungewohnte Weiche im Terzette des 2. Aktes und im Duo mit der „Maria“. Fräulein Carina konnte wiederum durch ihr echt dramatisches, leidenschaftliches Spiel und die Bildung ihres kraftvollen Organes wirken, welche sie die technischen Schwierigkeiten des Finales ihrer ersten großen Szene mit Eleganz überwinden ließ. Auch das schon früher von uns bemerkte Distoniren trat weniger an den Tag. Fräulein Ellinger zeigte erfreuliche Fortschritte gesanglich sowohl wie in der Technik; nur muß sie noch sorgfältigere Studien in Betreff der Höhe und der Athemverwendung machen; im wirksamen Duette mit „Hunyady“ des 2. Aktes gefiel sie wohl am entschiedensten. Chor und Orchester leisteten vorzügliches, auch die Koryphäen des Ballets erzielten in der Ausführung des Csárdás und des Waffentanzes; ersterer mußte wiederholt werden. Statt des schönen poetischen „Gattyudal“, welches die Pause zwischen dem 3. und 4. Akte ausfüllt, mußte auf höheren Wunsch das Orchester eine Reprise der Ouvertüre ausführen. Vor dem Beginne des 4. Aktes verließen die prinzipalen Gäste mit ihrer Suite das Haus, und damit verlor denn auch der Schlußakt etwas an dem gewohnten Interesse.

**(Ofner Arena.)** Die Sommertheaterlocalität jenseits des Tunnels ist heuer dem Direktor Fehérváry übergeben, dessen Gesellschaft Sonntag, den 11. d. ihre Vorstellungen mit dem Volksstück „Mátyás Deák“ begann, und am Montag mit der Operette: „Die Heze von Volffy“ fortgesetzt wurde. Der Ertrag der ersten fünf Vorstellungen ist wohlthätigen Zwecken gewidmet, und wird somit ein gewähltes Publikum veranlaßt, der neuen Theaterunternehmung wenigstens in den ersten Tagen Aufmerksamkeit zu schenken. So fand denn am 12. die Aufführung der genannten Operette vor einem ziemlich gut besuchten Hause, und zwar mit gutem Erfolg statt. Hübsche, noch neue Kostüme, ein stattlicher Chor, jugendliche Tänzerinnen, und eine gute Sängerin bildeten die vortheilhaften Momente dieser Vorstellung. Die Sängerin ist Frau Gerecs, zwar keine jugendliche Erscheinung, aber im Besitze einer guten, und ordentlich gesulsten Stimme. Zu nennen sind noch Fr. Dárai, zweite Sängerin und Frau Zádor, eine Soubrette mit allerliebstem Spiel und wenig Stimme. — Unter den Männern hat sich diesmal wenigstens keine plausible Kraft präsentirt.

**(Konzert.)** Wir machen unsere musikalischen Leser wiederholt auf das historische Konzert aufmerksam, welches das Nationalkonservatorium heute (Mittwoch), 7 Uhr Abends im kleinen Redoutensale veranstaltet. Es werden Instrumental- und Vokalkompositionen ungarischer Tonkünstler ausgeführt aus dem Zeitraume vom 15. bis 19. Jahrhundert; das ausgegebene Programm zeigt eine höchst interessante Auswahl. Die besten Zöglinge des Institutes, die Professoren deselben, der im schönsten Aufblühen begriffene Liktverein führen die Chor- und Orchestersachen auf, während Fräulein Humán den Vortrag der beiden Gesangssolostücken übernommen hat.

Zum Besten der Hinterbliebenen der am 6. Mai beim Bahnunfalle Verunglückten findet am Samstag im Fürk-Theater eine Vorstellung statt, unter Mitwirkung der Damen Czobor, Duschak, Grosz, Rus und der Herren Kaloo, Rechniker, Samuel Kotter, M. Kotter. Zur Aufführung gelangen zum ersten Male: „Brididi“, von Henri Rochefort. „Im Expeditionsbureau des „Neues Pester Journal“ von L. B. Duschbinder. „Der Strid der Schmede“ und „Ein Zimmer mit zwei Betten.“ In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes dürften die Arrangeure dieser Vorstellung wohl ein volles Haus erzielen.

Morgen am 14. Mai läßt Direktor Anton Fehérváry in der Ofner Arena zu Gunsten des israelitischen Frauenvereines „Die Prinzessin von Trapezunt“ und übermorgen, am 15. Mai, zu Gunsten des Volkstheaterfonds „Die Großherzogin von Grolstein“ aufzuführen.

Die Direktion des deutschen Aktientheaters hat die gegenwärtig das dortige Repertoire beherrschende Kaiserliche Novität: „Abraham a Santa Clara“, heute als Wohlthätigkeitsvorstellung für die Hinterbliebenen der durch die Eisenbahn-Katastrophe am Steinbruch Verunglückten angelegt. Möge ein zahlreicher Besuch der heutigen Vorstellung dazu beitragen, die Noth der durch das furchtbare Unglück so schwer Betroffenen mindestens in etwas zu lindern.

Berichtshalle.

Budapest, 13. Mai.

Der Diebstahl auf dem Dampfer „Rudolph“.

Der Matrose Stephan Engler erbrach in der Nacht vom 5. auf den 6. April auf dem Dampfer „Rudolph“, welcher bei den Wiener Kaiserhütten lagerte, mittelst Nachschlüssels die Schiffskassa, mit deren Bewachung er betraut war, und entwendete deren Inhalt, ein Kistchen mit 1000 Napoleondors, welche nach Sibiria bestimmt waren, im Werthe von 8750 fl. und ein Paket mit Fahrkarten im Nominalwerth von 12,000 fl. Das Gold vergrub er zuerst in Wien unter einem Baume, nahm einige Dukaten zu sich, gruo jedoch nach einigen Fahrten das Gold wieder aus, um es in seinem Hause zu Cecsi auf ähnliche Weise zu verbergen. Nach seiner Verhaftung wollte seine Frau erst nach längerem Leugnen den Ort, woselbst Engler den „Fund“ vergraben hatte, zeigen. Der Angeklagte behauptet bei der heutigen Schlussverhandlung, die Kassa wäre damals offen gewesen, und sei in ihm die Verführung zum Nachsehen nur deshalb entstanden, weil er auch im vorigen Jahre die Kassa offen gefunden hatte. Der anwesende Schiffskapitän stellt diese Behauptung jedoch entschieden in Abrede.

Die Gattin des Angeklagten, Marie Kajcz, verhehlte Engler, ist aus Cecsi gebürtig, 28 Jahre alt, und war noch nie bestraft. Von dem Diebstahl, den ihr Gatte ausübte, will sie nichts gewußt haben. Als er unerwartet nach Hause kam, so sagt sie, „ging ich sofort zum Essen einzukaufen. Beim „Auspacken“ sagte er auf die Schachtel deutend: „Diese werthvollen Dinge habe ich gefunden!“ Ich glaube es, und war ganz erstaunt, als der Polizei-Kommissar Dankosky, den ich für einen jüdischen Kaufmann hielt, mich verhaftete.

Auf die Frage des Präses, wohin das fehlende Geld, 47 1/2 Napoleondors, gerathen sei, sagt der Angeklagte, es müsse entweder früher oder später gestohlen worden sein; er habe keinen einzigen Napoleondor ausgegeben.

Staatsanwalt Dr. Karl Csukassy beantragt Stephan Engler, wegen Diebstahls zu drei Jahren mit Haft verurtheilen. Der Richter, und zum Ersatz der fehlenden Summe zu verurtheilen. Maria Engler möge in Anbetracht ihres Vermögens zu dem Angeklagten, ihrem Gatten, freigesprochen werden.

Der Gerichtshof verurtheilt Stephan Engler zu 4 Jahren schweren Kerkers und zum Ersatz der fehlenden 47 1/2 Napoleondors. Wegen Engler's Gattin wird jedes weitere Strafverfahren eingestellt. Engler appellirt.

— (Die Kindesmörderin Julie Cserna) trat gestern ihre nunmehr auch durch den obersten Gerichtshof bestätigte Kerkerstrafe von 1 1/2 Jahren an.

— (Zwei böse Kameraden.) Die beim Steinmetz Karl Schuster auf der Kerepescher-Straße arbeitenden Gesellen Tomjics und Steger lekten in fortwährenden und oft mit Thätlichkeiten endenden Streit Wegen eines bösen Wortes fing Steger am 20. April mit Tomjics zu raufen an. Dieser warf den Steger zu Boden, und versetzte ihm dann zwei Streiche mit einem schweren Eisenhammer, so daß Steger nach vierzehn Tagen im Krankenhaus an den Folgen dieser Verwundung starb. Das Pestor Kriminalgericht verurtheilte Tomjics, welche durchaus nicht leugnet, wegen Todtschlag zu 1 Jahre schweren Kerkers.

— (Verurtheilung.) Se. Majestät hat dem durch das I. Agrar-Kommissars-Gericht wegen des Verbrechens des Raubmordes zum Tode verurtheilten Martin Bulanics als Heiligungseife bei Agrar, die Todesstrafe erlassen, dagegen die Kroat-Slav. Septemviratstafel ermächtigt, gegen den genannten Verbrecher eine angemessene Kerkerstrafe auszusprechen; desgleichen hat Se. Majestät dem wegen Betrug verurtheilten Georg Malics die gesetzlichen Folgen dieser Beurtheilung nachgesehen.

Telegramme.

Wien, 13. Mai. (Orig.-Telegr. des „N. Pestor Journal.“) Im Laufe des Nachmittags soll eines der ersten Häuser Infolenz angemeldet haben; Betrag über 6 Millionen Gulden.

Wien, 13. Mai. (Orig.-Telegr. des „N. Pestor Journal.“) Ungeachtet sicherer Hilfe ist die Stimmung geradezu eine wahrhaftige. Die besten Papiere werden zu den jämmerlichsten Preisen ausgeben und finden kaum Käufer.

Wien, 13. Mai. Während der heutigen Mittagsbörse gab der Börsekommissar mit Ermächtigung des Finanzministers die Erklärung ab, daß die morgige Amtszettelung eine kaiserliche Verordnung kundmachen werde, welche die Nationalbank ermächtigt, statutenmäßig Wechsel zu eskomptiren oder Effekten zu belehnen, ohne hinsichtlich der ausgegebenen Notensummen an den in den Bankstatuten festgesetzten Betrag gebunden zu sein.

Berlin, 13. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte über Koon's Verlangen, die Verhandlungen des großen Eisenbahnlehens von der heutigen Tagesordnung abzusehen, da wegen Rücktritt des Handelsministers die Verhandlungen schweben.

Genf, 13. Mai. Das „Genfer Journal“ meldet, daß mehrere Flüchtlinge verhaftet wurden unter denen zwei Kommunitätsmitglieder und ein in Lyon wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheiltes Individuum; Letzteres wurde über Befehl des Bundesraths ausgeliefert.

Nom, 13. Mai. Im Befinden des Papstes ist

seit gestern eine kleine Verschlimmerung eingetreten, weshalb er heute keine Audienzen ertheilte. — Der König empfing heute feierlich die japanische Gesandtschaft.

Der kleine Kapitalist.

\*(Die Situation unserer Börse) gestaltet sich leider immer unerquicklicher, und es scheint uns nachgerade die höchste Zeit, daß die berufenen Faktoren energisch und ausreichend eingreifen, soll die Krisis nicht auch für den hiesigen Platz erste Gefahren nach sich ziehen. Man kann dem hiesigen Börsepublikum die Anerkennung nicht versagen, ja sie muß ihm rückhaltslos gezollt werden, daß es im Großen und Ganzen die weitgehendsten Opfer und Anstrengungen nicht scheut, um den harten Anforderungen des Moments gerecht zu werden. Eben darum müßte aber auch Alles aufgegeben werden, damit dieser unheilswangere „Moment“ nicht so lange währe, wie in Wien, denn das nahe Beispiel hat uns die furchtbare, zerstörende und zerstörende Kraft, welche einer andauernden Börseperiode innewohnt, in ihrer ganzen entsetzlichen Größe gezeigt. In Wien scheinen die Dinge sich bereits klären zu wollen; Privat-Telegramme, in welche wir Einsicht nahmen, melden wenigstens, daß dort heute die offizielle Verlautbarung des auf die Suspension der Bankakte, resp. auf die Vermehrung der Banknoten sich beziehenden Regierungsbeschlusses eine sichtlich beruhigende Wirkung ausgeübt habe, daß die offerirten Effekten in kulantester Weise befehnt, und von dem koalirten Bank-Komitee große Summen Effekten gegen komptant gekauft wurden. Das Geschäft selbst ist feillich noch ein sehr dürftiges, und die Koulisse in Folge der noch immer ängstlichen Zurückhaltung des Kapitals auf schmale Kost gesetzt. Eine je raschere Ausführung des nun einmal gefassten Beschlusses der Notenvermehrung dürfte sich da von heilsamer Wirkung erweisen, welche gewiß auch auf unseren Platz die erspriechliche Rückwirkung ausüben würde. Wir brauchen die besseren Wiener Kurse nur als den sichtbaren Beweis der wenn auch allmähigen Wiederkehr des erschütterten Vertrauens. Dann wird sich bei uns auch rasch das Kapital finden, und unsere soliden Werthe — wir haben glücklicherweise fast nur solche — werden sich auch bald wieder von dem Druck erholen, denn die äußeren Verhältnisse auf dieselben ausgeübt. Wir konstatiren bei dieser Gelegenheit mit Anerkennung, daß die hiesigen Bankinstitute sich ihrer wichtigen Aufgabe im entscheidenden Momente bewußt geworden und einen gemeinsamen Schritt thun wollen, um der ungerechtfertigten Devaluation unserer Effekten nach Möglichkeit vorzubeugen. Morgen, Mittwoch, soll nämlich, wie wir hören, eine Konferenz der sämtlichen hiesigen Banken hier stattfinden, zu dem Zweck, um Vorkehrungen und Mittel zu erfinden, durch welche der Krisis und namentlich den vehementen Effektenverläufen einigermaßen ein Ziel gesetzt werden könnte. Hoffen wir das Beste!

\*(Neue Unternehmungen.) Magyar-sláv bank. — Ungarisch-slawische Bank. Konzeßionäre: Ignaz Hajay und Anton Kausky, vertreten durch Oskar Nyomarkay, Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest. Sitz der Aktiengesellschaft: Budapest. Das Geschäftskapital soll durch Herausgabe von 25,000 Stück auf bestimmte Namen und 200 fl. lautende untheilbare Aktien zum Nennbetrage von 10 Millionen Gulden herbeigeschafft werden. Die Konstituierung erfolgt nach Zeichnung und Vollenziehung von 10,000 Stück Aktien im Betrage von 200,000 fl. — özsephvárosi polgari takarékpénztár. — Josephstädter bürgerliche Sparkasse. Konzeßionäre: Joseph Hirsch, Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest, Dr. Ignaz Goldstein, Arzt und Haus-eigentümer und Ludwig Wigner, Buchhändler ebendasselbst. Sitz Budapest, Josephstadt. Dauer unbestimmt. Aktienkapital 500,000 fl. bestehend in 10,000 Stück auf 50 fl. lautenden untheilbaren Aktien. Einzahlung 30 Pzt. d. i. 15 fl. per Aktie. — Lugosi kölesönös segélyegylet. — Ugofer weisseleffteiger Hilfsverein. Konzeßionäre: Stephan Pap, Präses und Konforten. Der Verein ist auf die Dauer von 10 aneinander folgenden Jahren bereits konstituirt.

\*(Die Dedenburger Handels- und Gewerbesammer) hat, wie man uns mittheilt, an die Regierung eine Repräsentation behufs Steuerung der Straßenmühe und besonders um die Verbesserung der zu den Eisenbahnstationen führenden Wege und Straßen gerichtet.

\*(Neue Eisenbahnkonzeßion) Der k. u. Komunitationsminister hat den Herren Sigmund Graf Batthyány und Oskar Baron Lazarini die Genehmigung zu den Vorarbeiten einer von Szalathurn längs des Lenbvaerthales in einem geeigneten Punkte der Westbahn in der Richtung gegen Gyafasalva oder Febring zuführenden Eisenbahnlinie zweiten Ranges auf unbestimmte Zeitdauer ertheilt.

\*(Zur Wiener Börsekrise) melden dortige Blätter vom heutigen Tage: Gestern Abends wurde im Finanzministerium eine Sitzung abgehalten, an der die Vertreter der Banken und der großen Bankhäuser theilnahmen. Sie dauerte von halb 8 bis halb 11 Uhr. Es folgte sodann eine Ministerialkatzung von einhündiger Dauer. Die Regierung erklärte, in der Lage und bereit zu sein, im äußersten Falle von den äußersten Mitteln Gebrauch zu machen, jedoch müßte der Eintritt dieses äußersten Falles und die

Unumgänglichkeit der Anwendung dieser äußersten Mittel konstatirt sein.

(Südbahn) Vom 15. Mai l. J. angefangen werden die Wien-Triester Sitzüge während der Dauer der Badeaison in Kömerbad anhalten.

(Auf der Linie der Südbahn-Gesellschaft) werden anlässlich der Weltausstellung jede Woche einmal, und wenn sich das Erfordernis herausstellt, auch zweimal Extrafahrten nach Wien eingestellt werden. Die erste dieser Extrafahrten wird am 17. Mai d. J. stattfinden.

(Ungarische Südbahn) Durch den am 10. d. M. in der Gegend von Großwardein niedergegangenen Wolkenbruch, wurde auch die Linie der ungarischen Südbahn in der Nähe der Station M. Telegd derart beschädigt, daß die Beförderung der Passagiere seit dem 11. d. M. nur mit Umsteigen möglich ist. Die Lieferzeit für Güter würde bis zur Fahrbarmachung der schadhaften Stelle, welche bis Ende dieser Woche bewirkt sein wird, einstuweilen aufgehoben.

(Die Statuten) der „Brekburger Kaufmannshalle“ und der „Muzakombater Sparkasse“ sind mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen worden.

(Jahrmärkte-Verordnung.) Der k. Freistaat Vrad wurde vom Handelsministerium gestattet, einen ihrer Jahrmärkte, welcher bisher zu Begun des Monats Juni abgehalten zu werden pflegte, fortan um die Mitte des Monats August abhalten zu dürfen.

(Das Labanöser Postamt) wurde am 11. d. M. stillt, resp. nach Beremend verlegt.

Verkehrsaussweise.

(Bilster Bezirks-Sparkasse in Altsen vom 1. Januar 1873 bis 30. April 1873) Einnahmen: Spareinlagen fl. 192,010.94, Rückgezahlte Bankwechsel fl. 180,3.973, Rückgezahlte Kreditwechsel fl. 112,276.—, Reeskomptirte Bankwechsel fl. 44,000.—, Reeskomptirte Kreditwechsel fl. 20,300.—, Zurückgegangene Einlagen von andern Instituten fl. 89,246.38, Sicherstellungsfondsbeiträge fl. 1515.50, Diverse Zinsen fl. 10,669.96, Konto Korrent fl. 245.52, Druckkosten und Stempel fl. 11,416, Kassarest v. 31. Dez. 1872 fl. 4517.27, Zus. fl. 655,205.46, Ausgaben: Rückgezahlte Spareinlagen fl. 172,726.41, Eskomptirte Bankwechsel fl. 194,756.25, Eskomptirte Kreditwechsel fl. 134,286.—, Rückgezahlte Bankwechsel fl. 32,700.—, Rückgezahlte Kreditwechsel fl. 16,900.—, Angelegte Gelder bei andern Instituten fl. 89,246.38, Effekten fl. 2000.—, Diverse Zinsen fl. 2204.02, Rantieme, Spenden und Remuneration fl. 992.79, Zinsen und Dividende pro 1872 fl. 1761.—, Druckkosten fl. 122.97, Betriebskosten und Miete fl. 233.90, Gehalte fl. 1273.92, Saldo am 1. Mai 1873 fl. 6002.42. Zusammen fl. 655,205.46. Gesamt-Reinvermögen fl. 1,299,891.23.

Verlosungen.

(Krafauer Loie.) Bei der am 2. d. in Krafau vorgenommenen Verlosung des Loterie-Anlehens der Stadt Krafau vom Jahre 1872 fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf Nr. 17,953 und der zweite Treffer mit 3000 fl. auf Nr. 11,296, ferner gewinnen je 600 fl.: Nr. 3326 9637 16720 34263 und 61267; je 30 fl.: Nr. 656 725 1465 2363 2499 3776 3820 4253 7147 86 7 8715 9148 9357 9578 12466 14299 15310 15381 16627 16898 17024 20157 21925 22757 24061 24522 26017 28957 27167 29867 31436 35192 35697 38335 40508 40681 42924 43973 44539 45283 46036 46213 46385 46491 46926 47933 48264 48361 48645 49190 49678 50393 51008 51646 51788 52722 56701 57640 60399 60578 62366 64736 67109 67787 69137 69147 70522 und 73066.

Wiener Börse.

Budapest, 13. Mai. Effektengeschäft. Die Nachrichten von der Wiener Börse lauteten heute Vormittags noch immer wenig tröstlich, und auch hier blieb die Stimmung anhaltend flau; das Ausgebot war heute sehr stark, die Kaufkraft aber nur mäßig, wodurch sich die Kurse wieder brühten. Bei schwachem Geschäft bewegten sich Anglo-Hungarian zwischen 85 und 86, Municipal mit 76-77, österreichische Kredit mit 305, Franko-ungarische mit 73 bis 72, Spar- und Kreditverein mit 85.50-88.50, ungarische Prämienlose mit 93, Pestor Straßenbahn mit 366-368 gemacht. Andere Effekten waren ohne bekannten Abschluß.

Nachmittags und Abends war kein Verkehr, weil die Börse in zuwartender Stellung sich verhielt. Die im Laufe des Nachmittags eingetroffenen günstigeren Notirungen der leitenden Wiener Effekten übten jedoch hier eine sehr beruhigende Wirkung, und hofft man a gemein, daß schon der morgige Tag die längst ersehnte Besserung bringen werde.

Wiener Börse vom 12. Mai.

Schuldturfe. Kreditaktien 305.—, Anala, Bukrian —, Anglo-Rufrian 239.—, Galizier 210.—, Lombarden —, Staatsbahn 318.—, Tramway —, Rente 65.75, Kreditlose —, 1860er —, Napoleondor —, 1864er —, Münzdukaten —, Silber —, Frankfurt —, London —, Pariser Wechsel —, Preussische Pfaffenanweisungen 166.—, Ungar. Lose —, Wechselbank —, Färtenlose —, Neue Krassa-way —, öherr. Wätker —, Leopoldstädter —, Municipal —, Union-Bank —, Nachbörse, Wechselbank —, Rubia

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Aus den Tiefen des Grabes.“ — „Eine königliche Schneiderstochter in Wien.“ — „Der Khevide von Egypten blamirt.“ — „Merlet.“

Eigentum der „Krafsberger Zeitungs-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schult er.

**Ungar Promessen**

Ziehung am 15. Mai. 1873 — Haupttreffer fl. 150.000 & fl. 2.30 sammt Stempel.  
Pester Katen- u. Rentenbank-Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp.  
Pest, Thonethof. 1401

**Lokal-Veränderung.**

Beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die Anzeige zu machen, dass ich mein, bisher Kerepeserstrasse 16 beständenes  
Oel-, Fettwaaren- und Produkten-Geschäft vom 1. Mai l. J. Kerepeserstrasse Nr. 59 (Ausspitz'sches Haus) verlegt habe.  
Hochachtungsvoll  
Bernhard Reich.

**Jod-Rettig-Syrup.**

Unter der großen Anzahl von Personen, denen man den Lebertran verordnet, sind wenigstens drei Viertel, die ihn mit Widerwillen einnehmen. Jede Mutter wird bei Darreichung dieses Mittels sicher gewünscht haben, daß es möglich wäre, dieses so viel Widerwillen erregende Medikament zu ersetzen.  
Dieser so natürliche Wunsch ist heute vollkommen in Erfüllung gegangen, indem der Jod Rettig Syrup von Grimault und Comp. Apotheker in Paris, den Lebertran vollkommen ersetzt, und von allen medizinischen Fakultäten von Paris, ein unumschränktes Lob erhalten hat.  
Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

**Inserate.**



**Gichtleinwand**

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißer, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen (Gegenschuß,) Fußgicht u. s. w.  
1 Paket zu 1 fl. 5 kr. doppelte 2 fl. 10 kr.

Pariser

**Universai-Pflaster**

des Dr. Duron gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre und Sühneraugen. Ein Tiegell sammt Gebrauchsanweisung 70 Nkr., ein kleinerer 35 Nkr., mit Postversendung 10 Nkr. mehr, ist einzig und allein echt zu haben in Pest, in der Apotheke des Herrn

Josef von Török,

Königsasse Nr. 7; Sárkány, Waignergasse; In Wien in der Apotheke des Herrn Jos. Weiß Tuchlauben 27 zum „Mohren.“ In Debreezin: Rothschneid; Steinamanger: Franz v. Billich; Mohács: in der Lottokollektur des Karl Segevic; Klausenurg: Apotheker Wulf und Apotheker Engel; in Kronstadt: Fabrit, Apotheker; Arad: Ströbl; Fünfkirchen: Szolnay; in Szegedin bei Herrn Franz Weiglein; Losonez: A. Gedaly; Apotheke; Stuhlweissenburg: Diebala Apotheker; Gyöngyös: Bözary, Apotheker. Kremnitz: Apotheker Forster; Grosswardein: Apotheker Molnár; Erlau: Apotheker Köllner.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagte in seinen mediz. Werken „Es gibt zwei Übel gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die Kopfgicht und das Podagra“ dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.

**Seiden- und Kleiderstoffe**

in reicher Auswahl sind billigst zu haben in der Seiden- und Mode-Waaren-Niederlage der

**Freund & Freud, Pest, Wienergasse 2.**

Dasselbst sind auch Teppiche in grosser Auswahl wegen vorgerückter Saison zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen zu haben.



**Geheime**

**Krankheiten**

und Manneschwäche werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von einem gew. k. k. Militär- u. Zivil-Spitalarzt geheilt  
Waltznerstrasse 8, rechte Stiege, 2. St. 10.  
Ordination:  
Von 7-9 Uhr Vor- und 12-4 Uhr Nachmittags.  
Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

**Schnelle und gründliche Heilung.**

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen werden nach einer in mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von  
B. Rosenthal, pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Krank- und Leichenvereine Pest, Schwarz Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11-2 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet Medicamente können besorgt werden. 1481

**Ein Fortschritt in der Spiritus-Industrie.**

Die neue Erfindung macht bei der Spiritus-Brennerei die Kühlschiffe entbehrlich durch den k. k. patentirten

**Vormaisch-Apparat**

von **C. Mayer & J. Greiner.**

Mit diesem, alle neuesten Erfindungen überflügelnden Apparate wird die Maische von Anker, Kartoffeln, Melisse, Getreide in jeder Jahreszeit binnen 3, längstens 3 1/2 Stunden eingemaischt und abgefüllt.

Anfragen werden bereitwilligst von C. Mayer u. J. Greiner, Hotel „Kaiser von Oesterreich“ in Prag, sofort beantwortet sowie Circulare und Lithographien beigegeben. 1507

Heilung wird garantiert.

**Neue Heilmethode!**  
(Syphiliadrid)

**J. PRINDL,**

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten heilt neue Seiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere Harnröhrenflüsse ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner  
**ORDINATIONS-ANSTALT**  
Königsasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

**Glückliche Curen**

bei veralteten Brustleiden.

Herrn Hofflieferanten  
**JOHANN HOFF'S Central-Depot,**  
in Wien, Kolowratring 3,  
früher Kärnthnering II.

Straza, 11 Februar 1873. Nach Erhalt Ihrer werthen Sendung von 6 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier begann ich die Cur meiner Gattin, welche mit Brustkrankheit (nach ärztlicher Aussage mit Tuberkeln) behaftet ist. Da ich wahrnahm, daß die bereits veraltete und stark ausgebrochene Krankheit nicht nur nicht mehr zugenommen, sondern durch den Genuss dieses Heilmittels eine Linderung des Schmerzes und Stechens in der linken Brustseite eingetreten ist, so habe ich die Hoffnung, durch die Fortsetzung der angefangenen Cur dieses als unheilbar bezeichnete Uebel zu beseitigen. In Folge dessen erlaube ich höflichst um 13 Flaschen Ihres Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres  
Anton Racak.

Bis jetzt hat die Verabreichung Ihres Fabrikates bei den betreffenden Kranken bereits theilweise Besserung hervorgerufen und hoffe durch anhaltenden Gebrauch diese Brustkrankheit zu beheben.  
Anton Beyer, praktischer Arzt.

Niederlage in Pest bei J. v. Török, Apotheker Königsasse Nr. 7. — In Veszprim bei H. Frömmel. — In Ada bei Herrn Alexander Theodorovits. — In Stuhlweissenburg bei Herrn Georg Diebala Apotheker.

**Ein Gassengewölb**

Königsasse 31 zu vermieten. 1520

**Liebig's echter Kumys Extract**

(condensirte Steppenmilch.)

Von der k. k. Medicinalbehörde in Wien analysirt und als Heilmittel anerkannt, von der Kaiserlichen Gelehrten-Gesellschaft und den ersten ärztlichen Autoritäten geprüft und besonders empfohlen und überallhin den eingehendsten Zeugnissen und Briefen durch die glänzendsten Erfolge bewährt, heilt rasch und sicher:  
**Lungenschwindsucht, Tuberculosis, Rückenmarkstarrh, Bluthusten, Magen und Darmkatarrh, Abzehrung, Asthma, Bleichsucht, Scropheln, Magerkeit, Blutarmuth, Hysterie, Nerven- und Körperschwäche.**

Per Flacon 1 fl. — Broschüren gratis. — Versand nach außerhalb durch das  
**General-Depôt bei A. Steinkamp.**  
Wien, Schleifmühlgasse Nr. 20.  
Haupt-Depot in Pest bei Herrn Jos. v. Török Apotheker 1080 Königsasse 7.

**Erzsébetfalva.**

Noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres Pest, Promenadegasse 6. 1472

**Dr. Miller's**

im 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnet

**Präservativ-Balsam**

gegen Cholera und Krämpfe.

Bereits in 3 Cholera-Epidemien in den Jahren 1866 und 1872 aufs glänzendste bewährt ist dieser Balsam auch noch unübertroffen in seiner Wirkung bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blödsucht, Kolikschmerzen, Diarrhöe und Brechruhr. — Preis einer original Flacon nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50. — Einer halben Flacon 80 kr.

**Dr. Miller's Moospflanzenjaft.**

Ein unzähligemahl erprobtes und vorzügliches Mittel bei hartnäckigem Katarrh, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust und Lungenleiden selbst bei Lungentuberkulose mit besten Erfolg angewandt. In original Tiegeln für Kinder und Erwachsene.  
Preis eines original Tiegels nebst Gebrauchsanweisung 50 kr.  
Haupt-Depot in Budapest bei J. Pokorny, Spezialehändler Ecke der Donau und Rauffangkehrergasse, J. Moran, Hochstrasse, T. H. Schöngel Fortuna-Platz, M. Iványi Kirchenplatz, L. Szenyofsky Maria-Valerogasse, E. Putzkaller Kapuzinerplatz und Ignatz Kracovits Josefstädter Kirchenplatz. 1460

3155/p.873

**Firma-Protokollirung.**

Bei dem k. k. Gerichte I. Instanz zu Stuhlweissenburg wurde am 1. Mai 1873 in das Handelsregister für Einzel-Firmen Band I. Folio 74 eingetragen die Firma Szacsker Károly, deutsch „Karl Szacsker“ Inhaber der Firma ist Karl Szacsker Spezerei- und Mehlhändler zu Mör.

Vom k. k. Gerichtshofe zu Stuhlweissenburg den 1. Mai 1873. 1521

**Lokal-Veränderung.**

H. Reiß gibt seinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum bekannt, daß er seine Schuhwaaren-Niederlage von der Königsasse Nr. 6 in die Kombackgasse Nr. 1 verlegt hat. 1479

**Honorar**

für gründliche und sichere Heilung geheimer

**Krankheiten,**

so auch der 110

**IMPOTENZ**

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung

der 1385

Harnröhre, Hautaussettläng.

noch so chronisch, stau-

nend schnell ohne Folge-

übel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordiniert von

3-4 Uhr. Separatstun-

den von 6-7 Uhr Abd.

für Frauenkrankheiten.

Grünebaumgasse Nr. 20

in Pest, im Hofe links.

Honorirte Briefe werden

sogleich beantwortet



Welche gehorsamt!

Die allerneuesten

**Damen-**

Kleiderstoffe

soeben angelangt

bei

Adolf Hamburger,

Pest, Herrngasse 1.

Wasser gratis und franco.

# 14. Bilanz:

## der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft „DER ANKER.“

Activa.		Gulden	Kr.	Passiva.		Gulden	Kr.
Statutenmäßige Haftung der Aktionäre		700.000	—	Ausgegebenes Actien Kapital		1.000.000	—
Cassabestand am 31. Dezember 1872		287.475	22	Assicuranzfond für Todesfall- und Zeichnerversicherungen		2.006.771	23
Mobilien		10.000	—	„ „ Gegenversicherungen		3.286.588	87
Gründungskosten	voll abgeschrieben			„ „ Lebensfallversicherungen		154.272	28
Vorausbezahlte Provisionen und andere dem künftigen Betriebe zu Last fallende Vorauslagen	voll abgeschrieben			„ „ Leibrenten		386.680	10
Darlehensforderungen auf Policen		425.753	80	Reserve für Unfallversicherungen		400	—
„ „ Börsenm. belehnte Effecten		2.434.784	16	„ an Verwaltungsgebühren		413.090	81
„ „ Hypotheken		1.012.474	39	„ für Todesfallversicherungen mit Gewinn-Antheil		163.306	99
Immobilien (Ankerhof und ein Haus in der Josefstadt in Wien)		1.041.364	52	Fonds der auf Lebensfall mit Gewinn-Antheil Versicherten		122.174	56
Effecten		1.198.873	69	Allgemeiner Reservefond		148.500	—
Effecten der auf Lebensfall mit Gewinn-Antheil Versicherten fl. 114.700.— diverse Prioritäts-Obligationen		103.017	06	Special-Reservefond		86.000	—
Saldi der Rückversicherungs-Gesellschaften		81.951	61	Belastung der Immobilien		4.900	35
Diverse Debitoren		736.449	38	Saldi der Rückversicherungs-Gesellschaften		134.405	81
				Zinsen- und Dividenden-Rückstände		35.256	62
				Reserve für pendente Sterbefälle		97.877	—
				Diverse Creditoren		686.002	16
				Gewinn pro 1872		305.887	5
		8.032.113	83			8.032.113	83

### DER VERWALTUNGSRATH:

Edmund Graf Zichy, Präsident.  
Edmund Graf Hartig, Vice-Präsident.

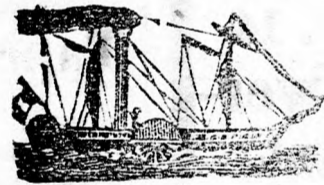
Rudolf Graf Hoyos.  
Koloman Graf Náko.  
Theodor Pontzen.

Heinrich Marquis de Ville.  
Alexander von Villers.  
Hanns von Wening-Ingenheim.

### DIE DIRECTION:

Dr. Narciss Bodart, Director.

Wilhelm Fenz, General Secretär.



Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzukündigen, dass die im verflossenen Jahre bestandenen

Passagier-Fahrten zwischen Szegedin und Titel

wieder aufgenommen, und also die

**Fahrten der Passagier-Dampfboote auf der Theiss**

von Mittwoch den 14. Mai l. J. angefangen

bis auf Weiteres wie folgt stattfinden werden, u. z.:

#### Thalwärts:

von Szegedin nach Semlin: Donnerstag und Sonntag 5 Uhr Früh,  
von Szegedin nach Titel: Dienstag und Freitag 8 Uhr Vormittags.

#### Bergwärts:

von Semlin nach Szegedin: Freitag und Montag 8 Uhr Vormittags,  
von Titel nach Szegedin: Mittwoch und Samstag 2 Uhr Nachmittags,  
mit Uebernachtung in Neubecse.

Budapest, den 11. Mai 1873.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

### Die behördlich autorisirte Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester l. Verfassung betreffenden Geschäfte, als: Verkauf, Auflösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diefemnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Correspondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Verfassungsbüros bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direction der Verfassungsbüros-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einreichen, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angefügtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbeforgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 10 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Büreau der Verfassungsbüros-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Verfassungsbüro.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

### Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

1486

## Anzeige.

L. OTTOFI's Reise-, Reit-Pritschen und Turnrequisiten-Lager befindet sich Badgasse Nr. 1, neben dem Dianabade, — wo auch das seit vielen Jahren berühmte Anti-rheumatische Liment für Pferde zu haben ist.

Gefertigter bittet seine p. t. Kunden und das reisende Publikum um zahlreichen Zuspruch, und wird sich Jedermann überzeugen, daß ich nur schöne, gute und ganz frische neue Waare durch Reduzierung der Regie um  $\frac{1}{3}$  des Preises gegen früher, billiger verkaufen kann. Z. B. eine Peitsche, die früher 5 fl., jetzt nur 3 fl., ein Koffer, der früher 10 fl., jetzt nur 6 fl. u. s. w. — Hochachtungsvoll

L. Otfofi,

Lederwaaren-Fabrikant, Badgasse Nr. 1.  
Fabrik: Erzsebestada im eigenen Hause.

1498

## DIE EISENHANDLUNG

des F. J. Zellak, Pest, Landstraße 54

Liefert zum Erzeugungspreis

Stabeisen, Geschmeidwaare, Schwarz-, Weiss Zink, Messing und Kupferbleche ebenso verzinkte Deckbleche in allen Dimensionen ferner alle Gattungen Guss- u. Blechöfen, Sparherde u. Waschkesseln, Kochgeschirr, Eisen-, Messing- und Kupferdrähte, Schrauben-, Niet- u. Drahtstiften, Schlosserwaaren, Werkzeuge, alle Bergwerksprodukte, Eisenbahnschienen und Bauträger.

Vollständige Beseitigung

männlicher

## Schwäche.

Von Dr. Xavier!! ist der Titel eines soeben im Neudruck erschienenen Werkes das allen denen, die sich durch Jugendlinden im Nervensystem und Zeugungssystem gerührt fühlen und besonders Leiden der Harnorgane, Entkräftung Gedächtnisschwäche, u. an sich verspüren als reellter, sicherer und durch aus diskrete Hilfe bringender Rathgeber zu empfehlen ist. Vorräthig in jeder Buchhandlung für nur 25 Kr. in Pest bei Gebr. Rosenbergs. 1028

DOCTOR-DIPLOME

Doctor-diplome werden auf dem Wege der Correspondenz in legaler Weise vermittelt, allen Personen der gebildeten Stände, als: Studierenden, Chirurgen, Zahn-, Augen- und Sprachärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Industriellen, Chemikern, Oekonomen, Pharmaceuten, Juristen, Operateuren, Philologen, Literaten, Malern, Musikern, Künstlern, Mechanikern u. s. w.

Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfrage unter Adresse: 1427

MEDICUS JERSEY, (England).

DOCTOR-DIPLOME

Nur schnelle und gründliche Heilung verhüte die Folgeübel.

## Geheime Krankheiten,

die

## IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stänend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7—10 Uhr Vorm. u. von 1—4 Uhr Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1483

## Geheime Krankheiten

und die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

1482

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

## Gegen kleine Raten

vierteljährig oder monatlich

verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den koulantesten Bedingungen.

Gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir insbesondere:

Ung. Prämien-Lose,

Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150,000.

1864er-Lose,

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer fl. 250,000.

3% Türkenlose Fres. 400,

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer 300,000 Francs.

Raten-Abtheilung der oesterr. Industrial-Bank,

vormals:

Eduard Fürst,

Wien, Stefansplatz.

1471

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gut Honer schwarze und farbige Seidenstoffe wie auch die modernsten Damenfleiderstoffe, elegante Umhüllen u. fertige Kleider (Costumes) moderne Umhängtücher und Neisejnids u. in großer Auswahl und billigst bei

Keller u. Zsitvay,

1413 Pest, Sermitenpla Nr. 6.

Kleider werden im eigenen Atelier prompt und nach neuester Mode verfertigt.

## Möbel.

Die neu eröffnete

Möbel-Fabriks-Niederlage

der

J. N. Pollak & Sohn,

eigenes Erzeugniß, 1431

empfehlen ihr reich assortirtes Lager aller Gattungen

Tapezierer- und Tischler-Möbel

zu billigst festgesetzten Preisen.

PEST,

Josefsplatz im von Handzely'schen Hause, Ecke der Palatingasse.

Promessen zu allen Ziehungen.

## Die Wechselstube

der

## FRANCO-UNGARISCHEN BANK,

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,

besorgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Anträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

## Ratenbrief-Abtheilung

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,

1 Salzburger Los und

1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Erlag der ersten Rate mit auf: Francs 6,450,000 in Gold, Thaler 600,000 in Silber, Gulden 2,540,000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, daß dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde. 1337

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

# Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des  
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang Nr. 111.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Mittwoch den 12. Mai 1873.

## Nemzeti színház. A fertály-magnások.

Vigj. 3 felv.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Miklósy színház. Tricoche és Cacolet,

vagy:  
Egy új divatu tudakozó intézet.  
Francia vigj. 3 felv.  
Kezdeté fél 8 órakor.

## Deutsches Aktien-Theater.

Unter der Direktion des Franz Kullak.  
**Wohlthätigkeits-Vorstellung**  
zum Besten der Hinterbliebenen der durch die Eisenbahn-  
Katastrophe am Steinbruch Verunglückten.

## Pater Abraham a Santa Clara.

Geschichtliches Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten  
von Fr. Kaiser.

Personen:

Leopold I. römisch-deutscher Kaiser	Fr. Alsdorf
Fürstin Rakoczyn	Fr. Kalvo
Gräfin Aspromonte, deren Schwester	Fr. Jürgensen
Gräfin Verleps	Fr. B. Duandt
Comtesse Eugenie, deren Tochter	Fr. Biscenzi
Gräfin Hoyos	Fr. Castell
Graf Stollheim	Fr. Kühle
Graf Plainburg	Fr. Berger
Baron Friedrich Wilhelm v. Torske, schlesischer Edelmann	Fr. Löwe
Baron Fritz, dessen Sohn	Fr. Steude
Baron Scavioni, des Kaisers Zahl- meister	Fr. Romal
Graf Starhemberg	Fr. Zocher
Daniel Lazarus Springer, Bürger- meister von Wien	Fr. Jary
Abraham a Santa Clara, Priester vom Orden der Augustiner	Fr. Diez
Barfüßer	Fr. Frinke
Lautus, Novize dieses Ordens	Fr. Schönau
Methudi, Wehner	
Tollinger, Gastwirth „zum blauen Harnisch“	Fr. M. Hirsch
Eva, sein Weib	Fr. Engel
Marie, deren Tochter	Fr. Franken
Scharig, Schwertfeger	Fr. Nagel
Spaniel, Tischler	Fr. Jordis
Augustin, Wankelwänger	Fr. Schiefinger
Sali, Kellnerin in Tollingers Schänke	Fr. Alsdorf
Anton Felsner, Student	Fr. Eichheim
Bügel, Corporal eines Kürassier- Regiments	Fr. Hanno
Frau Gertrud	Fr. Altrichter
Frau Hiesel	Fr. Rijs

Anfang halb 8 Uhr.

## Fürst's Theater.

Samstag den 17. Mai.

Zum Besten der Wittwen und Waisen der beim  
Eisenbahnunfälle am 6. Mai Verunglückten.

Unter Mitwirkung der Damen:

Czobor, Duschak, Grosz, Ruzs,

der Herren:

Kalvo, Rechnitzer, Buchbinder, Samuel  
Rotter und Mor. Rotter.

Zum 1. Male:

## BRIDIDI.

Schwank in 1 Akt von Henri Rochefort.

## Der Strife der Schmiede.

Zum 1. Male:

Im Expeditionsbureau des

„Neuen Pester Journal.“

Schwank in 1 Akt von Ludwig Bernhard Buch in der.

## Ein Zimmer mit zwei Betten.

Posse in 1 Akt von Drost.

Anfang halb 8 Uhr.

Karten sind zu haben in der Tabaktrafik der Frau  
Emma Deutsch Badgasse und des Herrn Kertész Ser-  
vitentplatz.

Uebersetzungen werden besonders quittirt und die  
Namen der edlen Spender in den Journalen veröffentlicht.

## Schildorfer's NEUE WELT.

Zum 8. Male:

Die großartigste, hier noch nie gesehene Produktion  
„Traum der Sphide“ ausgeführt von Miss  
Florence Raynor.

9. Auftreten der weltberühmten englischen  
Minstrells Raynor und R. Deller  
vom Krystall-Palast in London.

Auftreten der ersten Charaktertänzerin

## Miss Ester Austin

aus England mit ihrer Ballet- und Pantomimen-  
Gesellschaft, bestehend aus 8 Damen.

Auftreten des hier noch nie gesehene Jongleurs

## Lozado.

Auftreten des französischen Komikers

## Berleur sammt Frau.

Auftreten der beiden Wunderkinder

Willi und Ernst The Liliputan Brices.

Concert-Musik durch die Kapelle des 58. Lin.-Inf.-  
Reg. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters  
Wilhelm Asbóth.

Anfang an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr, an Wo-  
chentagen 7 Uhr. 1487

Zur Bequemlichkeit des geehrten P. T.  
Publikums, verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr vom  
Etablissement.

## Kiosk auf der Ellipse in Ofen.

Heute und jeden Mittwoch

## Militär-Musik-Concert

der Kapelle des k. k. Inf.-Regiments. C. S. Ludwig Wit-  
tor, Nr. 65 Kapellmeister Herr J. Häußler.

Anfang halb 5 Uhr.

## HIPPODROM

im Stadtwaldchen, Feuerwerksplatz.

Vom 1. Mai 1873 angefangen und jeden  
folgenden Tag von 3 Uhr Nachmittags bis 10 U.  
Abends in einer hiezu errichteten Reithalle, ein-  
gerichtet zum Reiten mit 20 dressirten Pferden  
für Herren, Damen und Kinder mit Begleitung  
einer grossen Musikkapelle.

Nähere Auskunft zum Pferdeausleihen beim  
Secretair Herrn Ign. Blasee daselbst.

1461 Eduard Reichmann, Director.

## Café Corso.

Heute und jeden folgenden Tag 1287

## Gesang-Soiree u. Concert.

## Fremdenliste.

Hotel Europa. Graf G. Jestic, Gutsbesitzer  
von Preßburg. — B. Daubigny, Entrepreneur von  
Paris. — R. Cumberland, Entrepreneur von Paris. —  
F. Gärtner, Privatier von Wiesbaden. — A. Schmidt,  
Privatier von Wiesbaden. — B. Marscher, Privatier  
von London. — E. Cullens, Privatier von England. —  
G. Kunkler, Privatier von Frankreich. — E.  
Durde, Privatier von Belgien. — Arnuga, k. k. Leuten-  
nant von Bettau. — A. Damini, Bau-Unternehmer  
von Pullanza. — G. Franzl, Bau-Unternehmer von  
Pullanza. — J. Wohl, Kaufmann von Wien. — D.  
Abler, Kaufmann von Komorn. — A. Oppenheimer,  
Kaufmann von Hailbron. — P. Renner, Kaufmann von  
Stettin.

Hotel Königin von England Ph. Person, Ren-  
tier von England. — Graf A. Polza, Gutsbesitzer von  
Szarvas. — Graf E. Strachurski, Gutsbesitzer von  
Kroppau. — G. Kempelen, Gutsbesitzer von Kaschau.  
— A. Dauridesco, Privatier von Bukarest. — J. Zit-  
livsky, k. k. Rath von Warschau. — R. Pantic, Kaufmann  
von Nitrovits. — J. Stahl, Kaufmann von Potsdam.  
— D. Fremel, Advokat von Wien. — K. Wolf, Advokat  
von Wien. — S. Bauer, Bank-Direktor von Wien. —  
R. L. Joanovits, Beamter von Semlin. — P. Potarim,  
Jurist von Temesvár.

Hotel Frohner. J. Hertelendy, Gutsbesitzer von  
S. Grott. — J. Wahrmann, Gutsbesitzer von M. Tur.  
— J. Wanyet, Privatier von Wien. — J. Wilanetz,  
Privatier von Wien. — S. Singer, Privatier von  
Wien. — G. Mubr, Ingenieur von Kronstadt. — J.  
Kohner, Ingenieur von Kronstadt. — L. Stutezy, Kauf-  
mann von Brünn. — L. Nymek, Kaufmann von Vi-  
stitz. — S. Kohnberger, Kaufmann von Wien. — A.  
Ullmann, Kaufmann von Wien. — Ph. Stern, Kauf-  
mann von Preßburg. — G. Neumann, Kaufmann von  
Graz. — S. Horovik, Kaufmann von Kaschau. — G.  
Weiß, Kaufmann von Debenburg. — A. Slaaner, Kauf-  
mann von Czeresz. — A. Stern, Kaufmann von Groß-  
wardein. — J. Koppich, Kaufmann von Szegedin. — G.  
Goehring, Beamter von Wien. — W. Jooz, Unternehmer  
von Wien. — J. Sepper, Unternehmer von Szolnok.  
— G. Hohöhm, Unternehmer von Wien.

Hotel London. R. Köller, Balletmeister von Ber-  
lin. — J. Andras, Gutsbesitzer von Udvarhely. — J.  
Keller, Kaufmann von Szegrad. — J. Weisk, Kauf-  
mann von Szentes. — M. Kieß, Kaufmann von Proh-  
nis. — J. Nadler, Kaufmann von Wien. — J. Hanney,  
Ingenieur von Temesvár. — A. Geldzieher, Ingenieur  
von Ungarn. — A. Baader, k. u. Geometer von Debre-  
czin. — A. Krurmet, Schul.-A.-Rath von Bremen. —  
J. Baldevegh, Jurist von Gyarmath. — A. Kadits,  
Verwalter von Trautmannsdorf. — J. Mennyey, Di-  
rektor von Zombolyan. — A. Napholcz, Zimmerm.  
von Beckereck. — J. Weßely, Buchh. von Wien.

Hotel National. Baron L. Bodmanisty, Guts-  
besitzer von Ugod. — Baron G. Bodmanisty, Guts-  
besitzer von K. Kartal. — G. Kab, Gutsbesitzer von Debre-  
czin. — L. Buday, Gutsbesitzer von Ungvár. — G.  
Péchy, Gutsbesitzer von Beregh. — Fr. Jekensky, Guts-  
besitzer von Fünfkirchen. — A. Koly, Gutsbesitzer von  
B. Galma. — J. Schelli, Gutsbesitzer von Tolna. —  
J. Steuer, Gutsbesitzerin von Gyöngyös. — C. Inley,  
k. k. Kammerer von Preßburg. — A. Latinovits, k. k.  
Kammerer von Dufa. — J. Föbörényi, Viegeßpan  
von Ungvár. — R. Arns, Kaufmann von Remscheid. —  
J. Pécsy, Probst von Tolna. — Chorin, Doktor von  
Wien. — A. Ferand, Privatier von Wien. — G. Pauli,  
Detonom von Tolna. — R. Propper, Detonom von  
Buggi. — K. Stetka, Holzhändler von Szegrad.

Hotel Paris. G. Bruch, Kaufmann von Wien.  
Wien. — A. Löwenbach, Kaufmann von Ugram. — J.  
Heßian, Kaufmann von Wien. — J. Tannenhaus, Kauf-  
mann von Siebenbürgen. — M. Esmeria, Kaufmann  
von Paris. — W. Chreastin, Kaufmann von Gr. Ta-  
polcsan. — W. Weinmann, Detonom von Ujvar. — G.  
Engländer, Beamter von Großwardein.

Hotel Hungaria. Se. k. Hoheit Prinz v. Wales,  
Kronprinz von England. — Se. k. Hoheit Prinz v.  
Arthur, Prinz von England. — Lord Godelitz, Kolonel  
von England. — Lord Teckale, Kolonel von Eng-  
land. — Lord Chesalter, Kolonel von England. — Lord  
Profart, Major von England. — Graf J. Gleichen,  
Gutsbesitzer von Wien. — Graf M. Gleichen, Gutsbesitzer  
von Wien. — Mr. Ellis, k. k. Obrist von England. —  
J. Kanne, Reise-Direktor Sr. Majestät von England. —  
J. Knolles, Sekretär von England. — Mr. Grim,  
Sr. k. Hoheit Kammerdiener von England. — Mr.  
Schobert, Sr. k. Hoheit Kammerdiener von England. —  
Lord Schuffield, Rentier von England. — Prinz v.  
Rohan, k. k. Obrist von Cz. — Prinz G. Rohan,  
Gutsbesitzer von Böhmen. — Graf G. Erdödy, Guts-  
besitzer von Slavonien. — Graf Bombekes, k. k. M.-  
Kapit. von Wien. — Graf E. Almásy, Gutsbesitzer von  
Sután. — Lord R. Spengert, Gutsbesitzer von Churche.  
— Graf Th. Almásy, Gutsbesitzer von Satany. —  
Gräfin J. Habegg, Gutsbesitzerin von N. Mähly. —  
Graf J. Bombekes, k. k. Kadet von Czeleb. — J.  
Berczur, Gutsbesitzer von Mistolcz. — Ritter L. Styp-  
mann, Gutsbesitzer von Sarány. — L. Morin, Guts-  
besitzer von Jglo. — J. Haberfeld, Kaufmann von  
Arad. — J. Komma, Kaufmann von Wien. — M.  
Pollak, Kaufmann von Preßburg. — L. Lotz, Kauf-  
mann von Wien. — J. Ungar, Kaufmann von Kaschau.  
— S. Petrovits, Kaufmann von Pancsova. — M.  
Kojenberg, Kaufmann von Szegedin. — Dt. Bur-  
meister, Kaufmann von Hamburg. — L. Wafso, Kauf-  
mann von Kaschau. — K. Györy, Privatier von  
Czeleb. — L. A. Rnejevits, W.-Händler von Pancsova.  
— B. Reindl, k. k. Hauptmann in Pension von Wien.  
— J. Bányák, Sekretär von H.-M. Kaschau. — J.  
Dégby, Sekretär von Drosház. — Ad. Klein, Advokat  
von Pals. — K. Rosenberger, Advokat von Szegedin.

Hotel Erzherzog Stephan. B. Baday, Guts-  
besitzer von Italien. — Ritter v. Jnnfeld, Gutsbesitzer von  
Záhony. — B. Lamm, Fabrikant von Gyöngy.  
— J. Horák, Kaufmann von Leinwit. — R. Böck, Kauf-  
mann von Almásy. — G. Hellager, Kaufmann von  
Frankfurt a. M. — A. Banze, Kaufmann von Meißdorf.  
— R. Hornmann, Forstmann von Dorosháza. — M. Pamm,  
Detonom von Felegyháza.

Hotel Frohner. Graf J. Bay, Gutsbesitzer von  
Glemér. — G. Apitsch, Gutsbesitzer von Farkashid. —  
M. Horbelly, Gutsbesitzer von Karcsag. — P. v. Lo-  
sonczy, Gutsbesitzer von Karcsag. — G. v. Wallner,  
Detonom von Abony. — K. Spitzer, Privatier von  
Wien. — G. Schlichta, Privatier von Wien. — J.  
Buchtá, Privatier von Wien. — G. Staffer, Privatier  
von Wien. — R. Glazevits, Privatier von Wien. —  
J. Bick, Privatier von Wien. — A. Stein, Advokat  
von Wien. — A. Liebel, Advokat von Drosháza. — G.  
Biederer, Techniker von Wien. — G. Bach, Ingenieur  
von Wien. — J. Horny, Ingenieur von Losoncz.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal.“

## Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Erster Band.

Achtes Kapitel.

(Fortsetzung.)

— Töbten Sie sich, mein Herr, das ist Alles was Ihnen übrig bleibt.

Die Mutter faltete die Hände . . .

— Die fünfzigtausend Francs, fuhr der alte Herr fort, sollen bezahlt werden, wie das Uebrige . . . Ihre arme, alte Mutter und ich, wir werden bei Herrn von des Aubiers, unserem Schwiegersohn, ein Stück Brod finden . . .

— Sie vergessen, warf Lusignan mit zynischer Frechheit hin, daß Herr von des Aubiers sich wohl ohne Mitgift behelfen kann, doch nicht ohne Ehre . . .

— Hinaus! kreischte der General mit einem Sprung nach einer Waffengruppe über seinem Schreibtisch . . . Hinaus, oder ich tödte Dich!

Die Mutter schrie laut auf, den Sohn mit ihrem Leibe schützend . . . Geh', Geh', Lusignan, flüsterete sie ihm dann zu . . . Dein Vater wird sich beruhigen . . . später werden wir sehen, was zu machen ist . . . Geh', ich bitte Dich!

Lusignan fühlte, daß er zu weit gegangen war, und da ihm an seiner Haut gelegen war, machte er sich eiligst aus dem Staube.

Als er aus der Thür trat, sah er eben in der Tiefe des Korridors ein weißes Kleid verschwinden.

Es war Marie.

Durch die laut erregten Stimmen im Arbeitskabinete des Vaters angelockt, hatte sie die Ursache dieses erhitzen Austrittes erfahren wollen . . .

Im Augenblicke jedoch, wo sie die Thüre öffnen wollte, drang der Name Adrian's mit dem des Herrn von Douhault und ihrem eigenen an ihr Ohr . . . Man hat sie also drinnen über sie und die Thüre gesehen. Wenn je die Neugierde, die lauscht, entschuldigt werden kann, so war's in diesem Falle. So hatte sie denn gelauscht, vom falschen Wechsel, vom Ruin und von der Schande ihrer Familie gehört und mußte . . . Alles.

Neuntes Kapitel.

Tags darauf hatte der General ruhig und kalt über die Sachlage nachgedacht, alle Chancen abgewogen und sein Entschluß war derselbe geblieben. Nein, Marie sollte nicht um der Verbrechen ihres Bruders willen einem Manne ausgeliefert werden, welchen sie nicht liebte. Was es auch kosten mochte, Herr von Douhault sollte sein Geld erhalten.

Uebrigens war der Marquis in der ganzen Sache gewiß am wenigsten zu fürchten; er hätte nie daran gedacht, das drohende Dilemma: „Gibt mir die Tochter, oder ich schleppe den Sohn vor den Richter“, aufzustellen, geschweige denn dessen Spitze gegen die Familie Champignelles zu kehren; dazu war er zu sehr Edelmann vom Wirbel bis zur Zehe.

Der General hatte sich die Rechnungsbücher bringen lassen und übernahm das Szepter des Hauses wieder, das inzwischen in den schwachen Händen der Frau von Champignelles zur Spinndel herabgesunken war.

Seine Tochter kam. Sie schien verändert, wiewohl der Vater es nicht bemerkte. Ein großer Ernst lag auf ihrer Stirne, welche gleichsam gedankenreicher schien; Fräulein von Champignelles hatte ihre Flügel jugendlicher Sorglosigkeit verloren.

— Lieber Vater, begann sie sanft, versprechen Sie mir, sich nicht gar zu sehr über mich lustig zu machen, denn ich schäme mich beinahe dessen, was ich Ihnen zu sagen habe.

— Was mag's sein, dachte der Greis nicht ohne Besorgniß eines neuen Schlags . . .

— Bald hätte ich mich durch Eigenliebe von meinem Geständniß abhalten lassen, aber ich weiß nur zu gut, wie schlecht diese uns beräth und dann wollen Sie doch nur mein Glück . . .

— Gewiß, mein Kind, erkläre Dich ohne Furcht.

— Nun denn, mein Vater, ich habe reiflich nachgedacht und ermogen . . .

— Ah, und was denn?

— Eine Menge Dinge. Vor allem fürchte ich, das Herz könne nur schwer zwei aufeinanderfolgenden Neigungen genügen, in dem Sinne, wie ich es verstehe; die erste Neigung muß notwendigerweise der zweiten Eintrag thun . . .

— Wozu und in Bezug auf wen sagst Du mir dies?

— In Bezug auf Herrn von des Aubiers.

— Ah, und die Schlussfolgerung?

— Ich bin noch nicht zu Ende . . . so habe ich wohl eine große Neigung zu Armand, aber die Erfahrung Anderer lehrt mich, daß, ist einmal ein eigenes Kind da, Fleisch von unserem Fleische, die ganze Zärtlichkeit sich diesem Letzteren zuwendet und am Ende für das Stiefkind nichts mehr übrig bleibt.

— Nichts, ist vielleicht etwas zu viel gesagt. Das kommt auf das Naturel an.

— Vielleicht. Indes mit dem besten Willen zur Unparteilichkeit macht sich nichtsdestoweniger hie und da die Vorliebe bemerklich . . . die Kinder sind eifersüchtig aufeinander, ihr Charakter verbittert sich dadurch . . .

— Du raisonirst ja wie ein Philosoph. Gewiß mag es besser sein, wenn man die Wahl hat, in der Ehe frisch und frank das Leben erst anzufangen; die Ausichten auf Eintracht und gegenseitiges Verständniß gestalten sich in einer Familie ohne jede fremde Beimischung günstiger, indes, wenn alle übrigen Bedingungen zum Glücke sich vereinigen . . .

— Alsdann, lieber Vater, wenn ich wie jetzt dem Zauber der Persönlichkeit des Grafen enttrübt, ihn selbst ruhiger betrachte, so kommt er mir gar düster und verschlossen vor . . . Es mögen wohl Erinnerungen sein, aber wiegen solche Erinnerungen nicht Wirklichkeiten auf, wie er selbst mir bemerkte . . .

— Und das Fazit von allem dem? wiederholt er der General fast etwas ungeduldig.

— Bester Vater, murmelte Marie mit einigem Zögern, wenn ich mich so anders besonnen hätte, was würden Sie dazu sagen?

— Daß es ein wenig spät ist, mein Kind.

— Nun, in diesem Falle ergebe ich mich in mein Schickal; Ihr Wille wird entscheiden.

— Indes, fuhr der Greis fort, würde ich noch hinzufügen, daß, sobald das Herz seine Verirrung einzieht, es nie zu spät ist, auf den rechten Weg zurückzuführen.

— So vergeben Sie mir?

— Ich vergebe stets der Aufrichtigkeit.

— Ich hatte mir zu viel zugemuthet, fuhr Marie fort, Herr von des Aubiers liebt die Gesellschaft nicht, er geht selbst so weit, sie zu hassen . . . Da hätte ich denn in meinem Alter nicht gar heitere Ausichten, in einer Zeit, wo man von den Wundern von Versailles und Paris, und den glänzenden Hoffen wahrhaft Feenhaftes erzählt . . .

— Sind doch Alle gleich, dachte der alte General mit einem gezwungenen Lächeln . . . So werde ich denn dem armen Grafen abschreiben, sagte er dann . . .

— Auch ich werde ihm schreiben, dachte Marie mit blutendem Herzen.

— Doch ist's wenigstens Ernst diesmal, Fräulein Wetterfahne? Sie werden sich nicht morgen wieder nach einem andern Winde drehen?

Ein bitteres Lächeln zuckte um die Lippen Mariens. Doch es war nur ein Moment, der ruhige, fast sorglose Ausdruck ihrer Züge kehrte wieder, und das Mädchen hatte die Kraft, in scherzendem Tone zu antworten:

— Bester Vater, sehen Sie, daß Sie sich doch über mich lustig machen.

— Das große Verbrechen! lachte der Greis. Und wenn ich's thäte? Wär's etwa nicht erlaubt? Du' ich Dir doch Deinen Willen, so hart mich's antommt, und das ist wohl die Hauptsache. Indes weil wir von Heirat gerade sprechen, hast Du etwa gewußt, daß der Marquis von Douhault sich um Deine Hand bewerben will . . .

— Allerdings, mein Vater, gestand Marie er-röthend.

— So? Hätte da nicht etwa der auf allen Nähten vergoldete Bewerber dem früheren Eintrag gethan?

— O, bester Vater, wie können Sie denken . . .

— Wenn's bei der Wahl erst in zweiter Linie in Betracht kommt, ist's nicht verboten, daran zu denken. Was hält Du übrigens von dem Marquis?

— Nichts, antwortete Marie, welche durch übergroßen Eifer sich in der schweren, schmerzlichen Rolle, welche sie spielte, zu verrathen fürchtete. Ich kenne Herrn von Douhault ja kaum. Er sieht gut und freundlich aus; der erste Eindruck ist nicht ungünstig . . .

— Das will heißen, daß, wenn er sich deutlicher erklärte . . .

— Oh, so schnell gehen wir nicht! Wenn er wieder nach Champignelles kommt, werden wir uns ja kennen lernen . . .

Ein Verdacht zuckte dem General durch den Kopf.

— Komm her, mein Kind, sagte er, und schaue mir fest in's Gesicht.

Marie nahm all' ihren Muth zusammen, es mußte ja sein, um die Ihrigen zu retten!

— Alle Deine Einwände sind das Ergebnis Deines eigenen Nachdenkens? fragte der Greis mit Nachdruck.

— Gewiß, mein Vater.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine königliche Schneiderstochter in Wien.

Die Leser werden wohl kaum wissen, daß im gegenwärtigen Augenblicke unter den hohen Gästen zur Weltausstellung sich auch das Töchterlein eines Schneidemeisters befindet, und zwar in der Person von Viktoria, Kronprinzessin von Preußen; ja diese Dame ist nicht nur die Tochter, sondern auch die Enkelin eines Schneiders. Wieso dies gekommen, wollen wir eben erzählen.

Es war im Jahre 1840, als Prinz Albert von Sachsen-Coburg, Gemal der Königin Viktoria von England, eine Deputation der ehrfamen Schneiderzunft empfing, welche ihm die Bitte vortrug, die Ernennung zum Ehrenmitglied der Londoner Schneiderzunft huldvollst anzunehmen. Als der königliche Prinz seine Einwilligung aussprach wurde der Tag zur betreffenden Festlichkeit bestimmt.

Am 3. Mai, es war an einem Samstag, begab sich Prinz Albert in die Versammlung der Schneidermeister in der Threadneedlestreet (von Thread, Faden), um die nöthigen Attribute der alten Zunftgenossenschaft in Empfang zu nehmen. Der Schneidermeister William Gilpin hielt die Ansprache an Seine königliche Hoheit und nahm in aller Namen den Prinzen als Ehrenmitglied in die Zunft auf. Der Prinz legte den Eid ab und wohnete nach beendeter Zeremonie dem im Saale der Zunftgenossen bereiteten Festfrühstücke bei. Meister Gilpin, der beim Banket präsidirte, brachte zuerst die Gesundheit der Königin, Gemalin des nunmehrigen hochgeehrten Mitgliedes aus, welchen Trinkspruch die versammelte Gesellschaft mit unendlichem Freudenjubel aufnahm. Der nächste Toast galt dem Prinzen Albert, als nunmehrigen englischen Bürger und Schneidermeister, auf daß ihm auch seine Aufnahme in die Zunft zu besonderem Vergnügen gereichen möge. Auf beide Toaste antwortete der Prinz auf die freundlichste Weise. Der einzige Trinkspruch, der noch ausgebracht wurde, galt dem Bürger und Schneidermeister — nebenbei Feldmarschall — Herzog von Wellington, der eben sein sechsundsechzigstes Jahr zurückgelegt hatte, und welcher seit längerer Zeit schon Mitglied dieser Zunft geworden war.

Welchen Jubel erregte es in der Schneiderzunft, als am 21. November desselben Jahres dem jungvermählten Schneidermeister das erste Kindlein — Namens Viktoria — geboren wurde, ein echtes und rechtes Schneider-Prinzesslein!

Uebrigens war das Kindlein nicht nur als Schneider tochter, sondern auch bereits schon als Schneidersenkelin geboren, denn Prinz Albert war von seiner Familie nicht der Einzige, der die Londoner Schneiderinnung durch seinen Beitritt ehrte; es war dies schon sein Vater, Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha.

Herzog Ernst reiste zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts nach London. Der General-Superintendent Storch in Kranichfeld, welchen genantter Herzog hoch schätzte, hatte daselbst einen Bruder, und da dieses dem Herzog bekannt war, so ließ er dem Superintendenten sagen, Briefe an Ersteren ihm mitzugeben. Dies geschah, und bei seiner Ankunft in London erlangte der Herzog nicht, die an den Schneidermeister Storch adressirten Briefe durch seinen Kammerdiener an die Adresse befördern zu lassen.

Kurze Zeit darauf suchte der Schneidermeister um eine Audienz an. Obwohl dies dem Fürsten sonderbar dünkte, schlug er doch in seiner Liebenswürdigkeit die Bitte nicht ab, ließ jedoch, um den Besuch zu rechtfertigen, ein Kleid bei ihm bestellen. Zur erlaubten Stunde fuhr ein höchst eleganter Wagen vor das Palais, ein reich galonirter Diener öffnete den Schlag und ein auf das Modernste gekleideter Herr stieg aus, welcher sich sogleich als der zum Maßnehmen bestellte Schneider anmeldete. Der Herzog blickte verwundert auf den feingekleideten Mann, der nach ehrfurchtsvoller Begrüßung sich als den Bruder des Superintendenten Storch vorstellte. Das Gespräch entspann sich und der Schneider entwickelte so viel Geist und Bildung, daß der Herzog sehr verlegen war, auf das eigentliche Hiersein zu sprechen zu kommen. Indes — die Zeit rückte vor, es mußte geschehen.

„Wie halten Sie es mit dem Maßnehmen bei Ihren Kunden? fragte der Herzog endlich.

„Ganz eigen. So habe ich zum Beispiel schon das Maß Eurer Hoheit.“

„Wie ist das möglich?“

„Ich betrachte mir nur dero Gestalt und bedarf weiter nichts mehr.“

Mit diesen Worten entfernte er sich nach ehrerbietiger Verbeugung und ließ den Herzog in nicht geringer Ueberrasschung zurück. Aber noch mehr verwunderte sich derselbe, als des nächsten Morgens der Schneider mit dem bereits fertigen Anzuge in seinem Zimmer stand. Das Kleid wurde probirt und paßte wie angegossen.

„Sie machen ja Unmögliches möglich!“ rief der Herzog. „Erklären Sie mir doch diese Schnelligkeit!“

„Wenn Eure Hoheit,“ erwiderte der Schneider, „so gnädig sein wollten, mein Geschäft mit einem Besuche zu beehren, so würden Sie sich von der Möglichkeit überzeugen. Meine Arbeiter sitzen dort und jeder kriegt seine bestimmte Aufgabe. Die Stücke gehen schnell aus einer Hand in die andere. Es wird sicher Eure Hoheit interessieren, diese Einrichtungen kennen zu lernen. Will ich dürfte ich es wagen, Eure Hoheit auch mit einem Mittagmahl zu bewirthigen, dieselben werden keine unwürdige Gesellschaft finden.“

„Ich werde immer neugieriger,“ erwiderte der Herzog, „und nehme Ihre Einladung an. Ich komme morgen gewiß.“

Herr Storch dankte ehrerbietig, doch las der Herzog im Ausdruck seiner Gesichtszüge, daß ihm mit dieser Ehre nichts Außerordentliches passire. Am nächsten Tage erschien der Herzog bei dem Schneider. Dieser empfing ihn respektvoll, führte ihn durch die überreich versehenen Tuchmagazine in die Arbeitszimmer, ließ in seiner Gegenwart einen Frack zuschneiden, durch die verschiedenen Abtheilungen wandern und überreichte ihm denselben nach zwei Stunden als fertiges Kleidungsstück. Endlich kam die Stunde des Mittagmahls. Der Schneider führte seinen hohen Gast durch einen lebendigen Wintergarten im Hofe in ein zweites Haus, in eben so reich, wie geschmackvoll decorirte Zimmer, wo der Herzog eine Gesellschaft der angesehensten Staatsmänner und Gelehrten antraf, die er alle ihrem Reconné nach kannte. Auch die anwesenden Junctgenossen des Hausherrn bewegten sich, ununterschieden von den übrigen Gästen, in feinsten Weise. Die glänzend geschmückte Tafel begann. Es wurden zahllose Trinksprüche ausgebracht, insbesondere einer auf den hohen Gast, welchen derselbe mit einem Wunsche auf das Wohl der Schneiderinnung erwiderte. Nach beendigter Tafel dankte der Herzog für die angenehm belehrenden Stunden und schied, sichtlich erfreut, aus dem Hause des Schneiders.

Am folgenden Morgen wurde dem Herzoge

eine Deputation der Schneiderinnung gemeldet. Dieselben Mitglieder, welche mit ihm am vorigen Tage an der Tafel gesessen, an der Spitze der Wirth, dankten dem Herzoge im Namen der Innung für die Ehre, welche er durch seine Freundlichkeit ihnen erwiesen und baten ihn, das Diplom als Ehrenmitglied der Londoner Schneider-Innung huldvoll annehmen zu wollen. Der Herzog bezeugte seine Freude über diese Ehre und schrieb mit goldener Feder seinen Namen in das Mitgliederzeichniß ein.

Aber das Bewußtsein, so hohe Mitglieder unter sich zu haben, erfüllte Einige aus der ehrfamen Schneiderinnung mit maßlosem Stolze. Da war insbesondere Einer, Master Seip, reich und elegant, der sich einbildete, er sei nun aller Welt intimster Freund. Eines Tages, wurde er zu Lord Cowley (dem berühmten Diplomaten, 1831 Botschafter in Wien, ein Bruder Wellington's) gerufen, um ihm ein Kleid anzumessen. Nachdem er eingetreten, sah er auf dem Tische die Dose des Lords stehen, ergriff sie mit echt englischer Kaltblütigkeit und nahm in größter Gemüthsruhe eine Priße.

Lord Cowley, welcher nur seinen intimsten Freunden mit einer Priße aufzuwarten pflegte, war sehr überrascht, faßte sich jedoch sogleich und als nun Master Seip zum Maßnehmen schreiten wollte, rief der Lord spöttlich:

„Hören Sie, Master; meinen Freund, der mit mir schnupft, den kann ich doch nicht mit dem Maßnehmen meines Rock's beleidigen. Von nun an darf unter uns nicht mehr die Rede von solchen Dingen sein. Good morning!“

Er läutete dem Bedienten, welcher Master Seip in's Vorzimmer begleitete. Dort wurde er bezahlt und hatte der Priße wegen seinen besten Kundmann verloren.

### Der Rhehive von Egypten blamirt.

Man wird sich noch des Untergangs des der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen „Batavier“ erinnern, welcher vor etwa sechs Monaten in Folge eines Zusammenstoßes mit dem ägyptischen Schiffe „Charlich“ auf der Themse in der Nähe von Blackwall erfolgte. Die Besizer des „Batavier“ verklagten die Eigenthümer des „Charlich“, der kein geringerer als der Rhehive selbst war. Dieser protestirte gegen die Kompetenz des Admiraltäts-Gerichtshofes aus dem Grunde, weil er ein Souverän sei. Sir Robert Phillimore entschied, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in der letzten Sitzung des Admiraltäts-Gerichtshofes zu Gunsten der niederländischen Gesellschaft. Einmal betonte der Richter in seiner durchaus wichtigen Entscheidung, habe der Rhehive nicht zur Genüge nachgewiesen, ob er im vollen Sinne Souverän sei, wenn es auch feststehe, daß er bedeutende Souveränitätsrechte besitze. Dann aber, gesetzt, der Rhehive wäre selbst wirklich Souverän, gäbe es kein ihm (dem Richter) bekanntes internationales Rechtsprinzip, noch Präzedenz, welche so weit gingen, einem Souverän zu gestatten, sobald es in seinem Vortheile liege, den Charakter eines Kaufmannes anzunehmen, die Verkleidung aber, sobald er in irgend eine Verpflichtung einem Privatmanne gegenüber gerathen, sofort abzuwerfen und plötzlich die Rechte eines Souveräns zu beanspruchen. Es stehe aber fest, daß der „Charlich“ Alexandria als Rauffahrer verlassen, als solcher nach London gekommen und demgemäß behandelt worden sei. So wäre denn der Rhehive unterlegen, doch steht wahrscheinlich eine Appellation an den geheimen Staatsrath bevor, wo wiederum die Souveränitätsrechte des Bize Königs einer eingehenden Prüfung werden unterworfen werden. Gätte der Rhehive den ihm gegebenen Rath befolgt und von Souveränitätsrechten gar nichts gesprochen, so wäre ihm die Demüthigung, welche dieses Urtheil für den ehrgeizigen Fürsten haben muß erspart worden. Mit dem Urtheile Sir Robert Phillimore's ist natürlich noch nicht die Schuld der „Charlich“ festgestellt, sondern einfach die Kompetenz des Gerichtshofes vorläufig wird sich der Sultan nicht wenig freuen, daß die Souveränität des Bize-Königs von Egypten von einem unparteiischen Gerichte nicht anerkannt worden ist, und dürfte sich noch mehr freuen, wenn der Fürst die Entscheidung von dem geheimen Staatsrathe Englands sich noch bestätigen ließe.

### Milerei.

(Vom englischen Hofe.) Die Königin Victoria hat vor einigen Tagen einen großen Damenempfang abgehalten. Sie war schwarz gekleidet und trug die Insignien des Hofenband-Ordens, des Viktorien- und Albert-Ordens. Die Prinzessin von Wales trug englische, russische und dänische Orden. Der diplomatische Birtel war durch den türkischen, französischen, russischen und österreichischen Botschafter vertreten. Ferner

waren die Gesandten und Geschäftsträger mit nur wenig Ausnahmen vertreten. Der preussische Geschäftsträger Herr v. Krause war ebenfalls anwesend, und die Gemaltn des russischen Botschafters, Gräfin Brunnow, stellte der Königin Frau v. Krause und Fräulein v. Bunsen vor. Die Gräfin Beust stellte die Gräfin Pathyngi, Gattin des österreichischen Attachés, und Graf Beust seinen Sohn, den Gesandtschafts-Attaché Adolph Beust vor.

(Spitzeder'sche Gant.) Aus München wird vom 10. d. geschrieben: „In der „Werkhalle“ fand heute Früh 8<sup>1/2</sup> Uhr unter dem Vorsitz des königlichen Bezirksgerichtsraths Scharrer die Versammlung der Spitzeder'schen Gant-Gläubiger statt. Die Erschienenen zählten fast durchwegs zu den unteren Volksschichten und traten bei jedem Anlaß so tumultuarisch auf, daß mit Abführung der Unruhestifter gedroht wurde. Als Masskuratoren wurden bestellt: Notar v. Vincenti und die Rechtsanwälte Kienhöfer und v. Schultes. Als Mitglied des Gläubiger-Ausschusses wurde unter Lärm und Tumult der Redakteur des klerikalen Münchner „Vaterland“, Dr. Sigl, vorgeschlagen; Andere lehnten ihn gleich lärmvoll ab. Da aber die Forderungen Sigl's gegenüber den Forderungen der mit Mandaten betrauten Anwälte in der Minorität sind, so konnte Dr. Sigl nach dem Befehl nicht gewählt werden. In den Gläubiger-Ausschuss wurden durch Akklamation gewählt die Rechtsanwälte v. Auer, Berghofer, Dietrich, Käsehändler Schiebel aus München und Schuhmacher Ruf aus Augsburg (bekannter Sozialdemokrat). Es wurde beschlossen, die Immobilien auf dem Wege der Versteigerung zu veräußern, wobei die Zahlungsfrist drei Monate nicht übersteigen darf. Den Schluß der Verhandlung bildete die Verlesung der Anmeldung von Forderungen mit beanspruchten Vorrechten. Darunter figurirte eine Frau Rothhuber mit einer Forderung von 11,000 fl. für Brillanten: die ehemalige Gesellschaftsdame Rosa Gvinger forderte 2000 fl. in Baarem und 50,000 fl. in Werthpapieren. Auch zahlreiches Dienstpersonal der Adee Spitzeder, als Thürsteher, Gelbfortner, Wechselschreiber, Buchhalter u. s. w. treten mit Lohnforderungen auf, ebenso das Dienstpersonal der Volkshalle. Die Versammlung verlief, ohne daß ein Einstimmen seitens der zahlreich vertretenen Sicherheitsmannschaft nöthig wurde.“

(Aus den Geheimnissen eines Klosters.) Am 21. November 1872 trat die 23jährige Desirée Lesfèvre in das Frauenkloster Sacre-Coeur zu Saint-Aubin-Fontaine-Boulleng in der Nähe von Rouen als Novize ein. Sie war mit guten Zeugnissen der Waisenanstalt, in welcher sie ihre Erziehung genossen hatte, versehen und wurde schon zwei Tage später in eine Mädchenschule von Havre abgeordnet, um dort eine erkrankte Lehrerin zu vertreten. Am 1. Februar d. J. zog sie sich des Nachmittags unter dem Vorwande eines heftigen Unwohlseins in ihr Schlafzimmer zurück. Da man am andern Morgen in ihrem Bett mehrere starke Blutflecken entdeckte, während sie selbst vorgab, sich wieder vollkommen wohl zu fühlen, so schöpste die Oberin des Klosters Verdacht, und verfügte, daß Fräulein Lesfèvre aus demselben entlassen und in das Waisenhaus von Gu, aus welchem sie gekommen war, zurückgeführt wurde. Einige Tage später entdeckte man in einem Brunnen der Schulanstalt von Havre den Leichnam eines neugeborenen Kindes, welches, wie die ärztliche Untersuchung ergab, lebensfähig zur Welt gekommen und am Erstickungstode gestorben war. Desirée Lesfèvre wurde gerichtlich verfolgt und in Rouen, wo sie sich als Diensthote vermietet hatte, entdeckt und verhaftet. Sie gestand Alles. Im Alter von 21 Jahren hatte sie das Waisenhaus von Gu, wo ihre Aufführung stets eine untadelhafte gewesen war, verlassen und war in die Dienste der Gräfin Chauvenet getreten; dort lernte sie einen 17jährigen jungen Mann kennen und trat zu demselben in ein Liebesverhältniß. Sie befand sich schon im vierten Monate ihrer Schwangerschaft, als sie zuerst in das Waisenhaus zurückkehrte und sich dann in der Hoffnung, ihren Zustand auf diese Art besser verheimlichen zu können, in das gedachte Nonnenkloster aufnehmen ließ; nach eingetretener Entbindung hatte sie ihr Kind unter den Bettdecken erstickt und dann in den Brunnen geworfen. Desirée Lesfèvre wurde zu zwei Jahren Gefängniß und 50 Francs Strafe verurtheilt.

(Eine lustige Wallfahrt.) Die Florentiner „Nazione“ berichtet: Vorgestern (6.) sind 16 allerliebste deutsche Mädchen von 15–18 Jahren, allem Anscheine nach Kinder wohlhabender Eltern in Florenz angekommen und im Hotel de Dome abgestiegen! Sie werden von zwei älteren Damen und einem Herrn zwischen 50 und 60 Jahren begleitet. Sie haben eine Wallfahrt nach Rom vor, reisen aber nicht zu Fuß, sondern auf der Eisenbahn und führen den langen, weißen Pilgerstab mit schwarzem Knopfe mehr zum Staate, als zur Stärke. Sie verschmähen auch Ballet und Oper nicht und schienen sich bei der Aufführung der „Fata Morg“ im Theater Prinzipale Umberto ganz gut zu unterhalten.

Geld!

Geld in jeder Höhe, auf Gagebögen und Penfionsbögen. Lofe den ganzen Cours, Aktien, Katenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandfcheine im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3571

Geld in jeder Höhe billigt auf Lofe den ganzen Cours, Aktien, Depotfcheine, und Katenbriefe. Waiznergasse 7, im Galanteriegeschäft. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 3559

Geld in jeder Höhe billigt auf Katenbriefe, Lofe, Aktien, Depotfcheine, Ein- und Verkauf jeder Art Pfandfcheine im Komptoir Landstrasse Nr. 39 neben dem Thierarznei-Institut im neuerbauten Hause. 1-16 3553

Geld in jeder Höhe, billigt auf Katenbriefe, Lofe, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandfcheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Jägergasse Nr. 13. 3541

Geld auf alle Gattungen Lofe, und Aktien, den vollen Werth, zu jährliche 24% durch Vermittlung des Agenturen-Komptoirs Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. 13. 1-3 3572

Geld ohne Vermittlungsgebühr auf alle Gattungen Lofe den vollen Werth zu 15%, Waiznergasse 7 im Galanteriegeschäft. 1-3 3575

Möbel.

Salomon Steiner Derminenplatz Nr. 2, Kauf und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemöbel-Einrichtungen für Speisekammer, Kessler u. Kurzwaaren. 3068

Häuser und Geschäfte.

Ein Wirthschafts-Geschäft sammt Wirthshaus-Einrichtung ist allsogleich zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 1-10 3635

Ein gangbare Kurwaaren-Handlung sammt Borddruckerei ist wegen Krankheit des Eigentümers billig zu verkaufen. Näheres in der Handlung. Mühlgasse Nr. 20 Franzstadt. 1-5 3708

Ein Geschäftslokal ist in der Kockemetergasse Nr. 7 sammt Einrichtungen allsogleich zu übergeben. 1-3 3746

Sofort zu verpachten ist ein großer Garten, Theresienstadt, Kaminberggasse, für ein Wirthschafts-Geschäft besonders geeignet. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei S. Kron u. Sohn Dorotheagasse Hotel König von Ungarn. 3748 1-3

Ein Speisehandlung nebst Kraft gangbarer Wosten gutes Detail 17 Jahr bestehend ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-3 3754

Hausverkauf, Josephstadt, über 14 Jahr steuerfrei. Preis: 28,000 fl. worauf baar zu zahlen: fl. 16,600 trägt bei noch niedrig gestellten Zins 5%, und hat noch genügend Baugrund nebst schön angelegtem Garten. Vermittler ausgeschloffen. E. Braunz Galanteriehandlung Waiznergasse Nr. 5. 1-3 3802

Ein Bäckerei bei den Hunderthäusern Nr. 77 ist sogleich zu übernehmen wegen Abreise. Auskunft beim Hauseigentümm r l. Stock. 3794 1-6

Ein Kaffeeschank auf sehr gangbarem Posten, ist wegen Ueberfiedlung von Post, sofort billig zu verkaufen. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-2 3805

Wohnungs-Anzeigen.

Für 1. August l. J. wird eine Wohnung gesucht in Ofen nächst der Brücke oder des Tunnels, bestehend aus 1 Cassen- 1-2 Hofzimmer, mit oder ohne Alkoven, Küche zc. Adressen mit Preisangabe übernimmt unter „1. August“ die Administration dieses Bl. Auch wird in der Nähe des Tunnels Christinenstadt ein kleineres Haus zu kaufen gesucht.

Elegante Sommerwohnungen größere und kleinere Stadtwaldchen Herminenstrasse, Villa Nr. 80 und 81 Diese in gesunder Gegend mit schöner Aussicht gelegene Villa enthält einen zwei Joch großen Park, welcher den Parteien zur Benützung überlassen wird. Näheres bei Dr. Alexander Apatiszky kleine Feldgasse Nr. 2. Zu beerken ist, das daselbst kuhwarme Milch zu haben sein wird. 1-6 3731

Für 1. August l. J. wird eine Wohnung gesucht in Pest, Leopoldstadt, Theresienstadt oder innere Stadt, bestehend aus 1 Cassen- 1-2 Hofzimmer mit oder ohne Alkoven, Küche zc. Adressen mit Preisangabe übernimmt unter „1. August“ die Administration dieses Blattes.

Wohnung 3 Cassenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Boden, Holzlage ist unere Donauzeile Nr. 5 neben dem Piaristengebäude am 1. August zu vermieten. 1-5 3728

Zwei möblirte Cassenzimmer oder ein möblirtes Cassenzimmer sammt Vorzimmer im ersten oder zweiten Stock bis 15. Mai beziehbare werden an einem schon gelegenen Orte der Theresienstadt gesucht. Näheres bei Brüder Schwarz. 1-3 3744

Ein möblirtes Monatzimmer Belagasse Nr. 4 im 1. St. Th. 18 ist sofort zu vermieten. 1-3 3759

Drei Trommelgasse Nr. 16 ist ein Cassenlokal für Produktengeschäft geeignet sofort zu verlassen. Näheres beim Hausbesorger. 1-2 3747

Billige Wohnungen sind zu verlassen, und per 1. August zu beziehen. Näheres beim Hausmeister Reperstrasse 38. 1-3 3745

In dem zweistöckigen Hause Neugasse Nr. 4 nächst dem Boulevard sind mehrere Cassen- und Hofwohnungen, auch eine schöne Kellerkellerei pr. 1. August zu verlassen. Auskunft daselbst. 1-3 3777

Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 3 großen und 1 kleinen Cassenzimmer, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Vorzimmer und 1 Küche von jetzt bis 1. August. Näheres im Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-1 3813

Ein großes Eckgewölb sammt Wohnung und Keller-Magazin mit einem Trafikrechte auf gangbarem Posten 3 Trommelgasse 41 ist pro 1. August zu verlassen. 1-3 3768

Möblirtes Zimmer für einen ältlichen Herrn oder Dame sogleich zu verlassen. Näheres Zweiadlergasse Nr. 8 beim Hausmeister. 3776 1-2

Ein Gemöbl mit 2 Zimmern, Küche zc. zc. ist in der Schiffmannsgasse Nr. 26 zu vergeben, und am 1. August zu beziehen. 1-3 3800

Ein hübsches Cassenzimmer mit Wohnhaus auch als Küche benützend und Eintritt in den Hausgarten kann sofort mit oder ohne Möbeln, oder bis 1. August bezogen werden. Näheres Theresienstadt Gärtnergasse Nr. 13 beim Hauseigentümer 1-3 3783

Ein junger selbstständiger Mann, Beamter wünscht 4-6 Wochen auf dem Lande zuzubringen, und sucht zu diesem Behufe vom 1. Juni an, bei einer anständigen Familie ein möblirtes Zimmer. Gefällige Anträge werden unter Ludwig Nr. 222 poste restante Pest erbeten. 1-3 3787

Reperstrasse Nr. 70 nächst Hotel Pannonia ist ein Stock ein möblirtes schönes Cassenzimmer mit separatem Eingang sogleich zu vermieten. Näheres daselbst. 1-2 3780

Dienst u. Arbeit.

Eüchtige Sezer finden in Preßburg sofort Aufnahme. Näheres in der Exp. 1-3 3748

Eüchtler welche praktisch in Ausführung von Bauarbeiten sind, finden dauernde Beschäftigung in der Holzwaarenfabrik der Radialstrassen-Bauunternehmung Neupesterstrasse. 1-8 3685

Egy kisasszony ki a női ruha varrásban és szabásban igen jártas egyszermind igen jó gépvarró ajánlja tehetségét magányházakba. Bövebb tudositást e lapok kiadó hivatala ad. 1-10 3676

Ein kautionsfähiger intelligenter junger Kaufmann der bereits 8 Jahre sein eigenes Geschäft hatte Ungarn und Siebenbürgen bereiste, und eine sehr ausbreitete Bekanntheit besitzt wünscht als Agent oder ein Kommissionsgeschäft oder sonst welchen immer gearteten anständigen Posten zu erhalten. Näheres im Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-2 3792

Zwei Praktikanten finden sofort Aufnahme bei Calderoni u. Comp. Waiznergasse. 1-3 3793

Ein pensionirter Beamter im besten Alter, wünscht eine Stelle als Hausinspektor, Verwalter, oder Magaziner, oder Kassier selber kann auch einige taufend Gulden Kaution leisten, ist mehrerer Sprachen mächtig. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-3 3788

Frauleins die die Damenschneiderei erlernen wollen, finden freundlichste Aufnahme in der Realschulgasse Nr. 1. St. 1-3 3797

Zwei Kostnaben mit ganzer Verpflegung werden angenommen. Rombachgasse Nr. 9, 3. St. Thür 25. 1-3 3782

Ein Kassierin die ungarisch und deutsch gut sprechen und auch Kaution leisten kann findet in eine hiesigen Conditorei sofortige Anstellung. Näheres sagt die Expedition d. Bl. 1-3 3784

Ein Lehrling aus gutem Hause wird aufgenommen, in der Speisereihandlung des Josef Fogler 3 Trommelgasse Nr. 5. 1-3 3781

Ein Mann der deutsch und ungar. Sprache in Wort u. Schrift mächtig wird sofort aufgenommen. 1-1 3790

Praktikant mit schöner Handschrift und Agenten tüchtige werden in einem hiesigen Handelskaufe aufgenommen K. D. 110 Exp. d. Bl. 1-1 3804

Kassier mit Kaution, 1 Praktikant für ein hiesiges Geschäftshaus, 1 Hausmeister, 1 Kanzleidiener, 1 Bedienter werden sofort postirt Näheres im Auskunftsbureau unter Ludw. Nr. 9, 1. St. 1-1 2807

Ein Kompagnon mit einigen tausend Gulden wird gesucht. Wo? sagt das Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-3 3809

Sogleich findet Aufnahme ein Praktikant der der deutsch u. ungar. Sprache mächtig ist. Näheres Kirchenbazar 1. 1-1 3810

Ein geübte Kleidermacherin findet dauernde und lohnende Beschäftigung. Tabalgasse Nr. 5, 3. Stock Th. 11. 1-3 3815

Ein junge Damewünscht eine Anstellung als Wirthschafterin zu einem alleinstehenden Herrn oder als Wirthschafterin zu einer Herrschaft aufs Land sogleich anzutreten. Näheres im Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-1 3811

Allerlei.

Postal Veränderung Anzeige Gefertigter zeigt dem P. T. Publikum höflichst an daß er sein im Hause Ecke der Herrngasse und Franziskaner Platz befindliches Friseurgeschäft von 1. Mai 1873 in die Herrngasse Nr. 6. überfiedelt hat und daselbst separat einen Herren- und Damen Salon errichtet für das bisherige Vertrauen dankend bitte um dessen Fortdauer. Zeichne hochachtungsvoll ergebenst Adalbert Schadeberger Friseur. 1-6 3717

Um 8 fl. 50 kr. der Cimer Wein 872er zu verkaufen Näheres im Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar Nr. 1. 1-3 3802

Für Equipagen u. Pferdebesitzer. Russische Lederschniere, welche alles Bisherige auf Ueberrassendste übertrifft, besonders zu empfehlen für Pferdegeschirre, Spritzleder, Reitzeuge zc. da dieselbe jedes trocken und sprödegewordene Leder wieder ganz aufrischt, weich und dauerhaft macht, ebenso für Stiefel und Schuhe, welche es gegen das Eindringen jeder Nässe schützt, und gleich darauf gewischt, den schönsten Glanz erhalten. 1 Topf 50 kr. mit Post 10 kr. Echt zu haben in Pest bei Herrn Wilhelm Profuma, Galanteriehandlung, Seminarplatz und bei Herrn J. Sarkany, Ecke der Waiznerstrasse. 3463

Levinnen für das Ballet im Alter von 7-13 Jahren werden zur Ausbildung aufgenommen; auch finden junge Mädchen als Statistinnen Verwendung. Ein Kassier für das Sommertheater mit Kaution wird sofort aufgenommen. Näheres in der Kanzlei des Miklosy-Theater. 1-4 3800

Heiratsvermittler werden gesucht ihre Adressen unter 3. 30 an die Exp. d. Bl. abzugeben. 1-1 3806

27 fr. Manufaktur-Bazar Waizner-Boulevard Nr. 16, empfiehlt ein stets wohlfortirtes Lager von mehreren 100 0 Ellen 1/2 breiten Schafwoll-Kleiderstoffen als Vestes, Varege, Grenadine, Gazire, echtfarbige Perfais, Batiste, Jaconets u. Brillantins, Negoorhänge, Hemden-Chifon, Bettzeuge, Gradl, Leinwand wie auch Batist, Cattun und Leinen Sacktücher zc. zc. zum Preise von nur 27 kr. Hochachtungsvoll B. Kollmann. 1-10 3803

Wegen Abreise nach Wien sind sämtliche Tischlerwerkzeuge billigt zu verkaufen Wo? sagt das Inzeratenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-1 3812

Rafaela Je vous ai écrit le 2. Mai sans posséder une reponse Faites moi au moins parvenir une reponse quelle que ce soit, je suis prêt à tout mais ne me laissez pas dans une inquietude dont voue ne saluez pas le degré. „Felsenfest“. 1-2 3801

Egy 26 éves minist. hivatalnok 1000 fr. jövedelemmel bíró ohajtana házassági szándékból egy müvelt 6-10 ezer frtig. vagonnal bíró hajadonnal vagy özvegygyel ismeretségre jönni. Közbenjárók levele díjban részeltetnek. Levéllek „Belföldi“ czimmel poste restante küldendök a főpostára. 1-1 3814

Ein intelligenter junger Mann sucht im Wege einer interessanten Korrespondenz, eine jedem Vorurtheil freie, sein gebildete, ein einnehmendes Aemtere besitzende junge Dame kennen zu lernen, um eventuell eine Bekanntheit zu schließen. Anträge unter „Apollo“ poste restante Pest erbeten. 1-2 3778

Une française native de Paris desire donner des Legons conversations, lecture. S'adresser au expedition du journal. L'adresse „a la française.“

Gute bürgerliche Privatloft zu bekommen Waiznerstrasse Nr. 29 1. St. Nr. 8. 3563

50 fl. werden aufzunehmen gesucht auf Wechsel auf ein viertel- oder halbes Jahr. Näheres in der Expedition. 1-2 3743

Muster Komptoir für Damen. Vielfachen Anforderungen entsprechend eröffne ich am 15. Mai meinen 2 Damenkurs für Mercantiltwissenschäften an der Frauenbildungsanstalt der Frau Rosa v. Kalocsa Landstrasse 39. Näheres daselbst. Mercantilt-Professor Julius Pollackef. 1-2 3774

Spielfarten zu den billigsten Preisen sind zu haben, bei Jo ef Bahnmühl-Grabenstraße 3. 3741

Wichtig für Weinhandler u. Restaurateurs. Die Erfahrung verschiedene Weine zu verbessern, von aller leichtester Gattung auf eine stauende Gattung zu erzeugen, ist zu erfahren bei Leopold Grünblatt große Kuchbaumgasse Nr. 19, Th. Nr. 3 von 7-8 Uhr Früh, Nachmittags von 1-2 Uhr, am Sonntag von 1-4 Uhr Nachmittags 1-1 3643

Sühneraugen Entwurfs-Lungs-Balsam v. Dr. S. Rosenbergs. 24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer enttanden sind. Nur echt in der Hauptniederlage in Pest Ecke der 2 Adlergasse dem k. ung. Leopoldstädter Postamte vis a-vis zu beziehen. Preis 50 kr. u. 1 fl. Daselbst ist der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefröhrte Frohbeulen, Nagelkrankheiten u. Brandwunden haben. 3552

Ein im besten Zustand Wehler-Wilsons Nähmaschine ist aus freier Hand billig zu verkaufen Wo? sagt die Expedition 1-1 2999

Benus Mabafter von Dr. S. Rosenbergs. Dieser Wunder-Benus-Mabafter entfernt die Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferrothe, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendend weiße und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet, und ist einzig und allein zu haben Szegényi promenade Nr. 4 Eckgewölb. Preis 1 fl. 5285

Güebte Jackenschneiderinnen finden Beschäftigung. Altgasse 24, Th. 4.

Feiner weißer Seidenpintsch Altgasse Nr. 34 Patarre Nr. 2 zu verkaufen. 1-1 3496

3 Stück Klaviere 6 1/2, oktavig zu 100, 120 160 fl 3 Stück Klaviere 7 oktavig zu 250, 260, 270 fl. sämmtlich fehlerfrei, im besten Zustande werden nebst neuen Flügeln, Stuhlflügel und Pianinos billigt verkauft in der Klavier Agentur von Anton Julius Gber, Pest, Waiznergasse Nr. 12, 1. Stock woselbst überpulte Klaviere gegen neue Stuhlflügel oder Pianinos umgetauscht, oder auch gegen Baarzahlung angekauft werden. Alle welche immer Namen haben den Reparaturen werden besten billigt und schnellstens ausgeführt ebenso Transporte und Verpackungen billigt besorgt. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und auf Verlangen auch Post-Courante eingesandt. 1-3 3725